# Stadtblatt. unraser

## Behördliches Organ für die Stadt und den Umtsbezirk Uuras.

Erscheint jeden Sonnabend.

Anzeigen und briliche Berichte für bas "Anrader Stadiblatt" werden bis Donnerstag mittag jeder Woche an die Buchdruckerei von Marete & Martin in Trebnit in Schlesien erbeten-

Bezugepreis:

Bierteljährlich burch die Posianstalten 7,50 M., burch den Austräger die Rummer 80 \$7.

Anzeigenpreis: Bei einmaliger Aufnahme die fleine Beile 3 D., bei Bieberholung Ermäßigung.

**劉武士、20**、

#### Sonnabend, den 20. Zaai

1922.

Tag.	Datum.	SU. SU.		Mond-Aufgang	.   Mond-Untergang.
Sountag	21. <b>W</b> ai	4. 5	7.48	bo:m 154	
Rontag	23	4.4	7.50	2.17	3.10
Dienstag	23 "	4. 3	7.51	<u>"</u> 241	<b>4.13</b>
Mittwoch	24. "	4. 2	752	<u>"</u> 3. 7	, 5.18
Donnerstag	25 "	4. 1	754	3,37	<b>6.23</b>
Freitag @	26 "	3 59	7 55	4 12	7,26
Sonnabend	27	358	7 3%	4.52	. 827

Das Alter magt und migt es, Die Ingenb ipricht: fo ift es.

Bir alle find bon oben.

Bauernregeln. Biel Gewitter im Dai, Singt ber Banerf juchhei! Gerva; (13) muß vorüber fein, Billft bor Rachtfioft ficher fein.

#### Kleine Zeitung für eilige Lefer.

- Die der Reparationskommission überreichte neue deutsche Rote bleibt bei ber Armeigerung ber 60 Milliarben neuer Stenern und regt Berhandlungen über eine auswärtige An-
- \* Nach amerikanischen Blättermelbungen foll burch ameri-tanische Banken eine internationale Anleihe von etwa 5 Milliarden Goldmart für Deutschland aufgebracht werben.
- \* Die Amerikaner verlangen von Frankreich und Belgien als Borbedingung für eine Anleihe ben Verzicht auf einen neuen Einmarsch in deutsches Gebiet.
- \* Neickssimangminister hermes ift zu munblichen Berhand-lungen mit ber Reparationskommission nach Paris abgereist.
- \* In Genf wurde am Montag nachmittag bas beutsch-pol-nische Ablonimen über Oberichlessen unterzeichnet.
- \* In Genua wurde vereinbart, die ruffische Frage von einer weuen Kommission der Allierten, die am 26. Juni im Haag zusammentritt, behandeln zu lassen.
- \* Die Amerikaner haben die Teilnahme am der Ronferenz im haag zur Beratung der ruffischen Frage abgelebnt.
- \* Der jächfische Landtag berwarf einen Antrag auf Anberung ber Regierung. Man erwartet in Sachsen nunmehr ben Bolls-
- \* Gifenbahninspettor Menne wurde wegen feiner Urbeberfchaft am Gifenbahnerstreit zur Dienstentlaffung verurteilt.

## Abschied von Oberschlesien.

Das deutsch-volnische Abkommen über Oberschlesien, das, wie festgesetzt war, am 15. Mai unterzeichnet worden ist, bedeutet, wie Reichsminister a. D. Schiffer dem deutschen Bolle aus der Seele gesprochen hat, den letzten Alteiner Tragödie, die die vielleicht in der Eschichte doch noch einwol ihre Kortschung finder weiner Erwese dinig ist einmal ihre Fortsehung finden wird. Ebenso einig ist das deutsche Boll in der Rechtsverwahrung, die bei der Unterzeichnung des Abkommens wiederholt und bekräftigt werden mußte. Der Spruch des Böllerbundrates, durch die Botschafterkonferenz zum Dikka erhoben, ist Unrecht und schlimme Sext. Derin wird nickts geschart das ein und schlimme Saat. Darin wird nichts geändert, daß ein Abkommen, von beiden Parteien anerkannt, wem Untergang des vordem blühenden Industrielandes vordeugen soll, zu dem auf deutscher Seite die Liebe zu dem eigenen Geschöpf die Eriebseder bildet, für Polen der Vorteil. Gerade in diesem Augenblic, da das Abkommen unterzeichnet wurde, muß mit aller Deutlichkeit hervorgehoben werden, daß Oberschlessen nur dentschen Geist und deutsche Arbeit das Land geworden ift, auf das sich polnische Habeit das Land geworden ift, auf das sich polnische Habeiter gestürzt hat, als Deutschland seine schwachste Stunde durchlebte. Deshalb bleidt der Berlust Oberschlessens eine brennende Wunde am transen deutschen Rollskörper, und was wir selbst in ber Zeit ber tiefsten Erniedrigung nicht als Recht anerkannt haben, tonnen wir auch beim Bieberaufbau nicht vergeffen. Oberschlesten ist der schärsste Aus-der Unrechts dieses Friedens geworden, der den Zwift verewigt hat.

Die Verhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Bevollmächtigten, die am 23. November vorigen Jahres begannen, find äußerft schwierig gewesen und drohten mehrsach zu scheitern. Wenn man setzt von einer "befriedigenden" Lösung spricht, so kann man damit nur meinen, daß halbwegs das erreicht worden ist, was nach der unheilwollen Zerreizung des Landes noch zu erreichen möglich man Deutschland beite gestanden allen Mentel möglich war. Deutschland hatte außerdem allen Grund zum Mißtrauen gegen den tschechischen Sachverständigen Hodacz, ber bereits bei der Entscheidung des Köllerbund-rates eine umheilbringende Rolle gespielt hat. Man war in einer Zwangslage. Die Entscheidung der Entente be-deutete Bernichtung Oberschlesiens, Deutschland aber konnte es nicht verantworten, für das Land zu seinem politischen Ungküd noch ein wirtschaftliches hereinbreche: ju laffen. Die Blüte bes zerftorten Landes zu erhalten, ift nicht möglich, Oberschlesien tann nur ungeteilt so gebeihen, wie es unter beutscher Herrschaft und bei beutscher Ordnung geworden ift. Aber der völlige Berfall nufte vermieden werden und hierauf erstreckten sich die dankenswerten Bemühungen ber beutschen Unterhändler.

Die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens war ein ergreisendes Schauspiel für sich. Selbst ber neutrale Präsident, der Schweizer Bundesrat Calonder konnte nicht umhin, die oberschlesische Frage als eine der schmerzlichsten zu bezeichnen, die der Friedensvertrag aufgeworfen habe. Nach ihm fand Reichsminister a. D. Schiffer ben richtigen Ton für bem graufamen Att, ben er vollziehen mußte. Er übte noch einmal berechtigte Kritit an der Entscheidung des Botschafterrates, der es nicht einmal für nötig erachtet hatte, im Lande felbft die Lage au ftudieren. Er trat auf ben Boben ber Berföhnlichkeit der Bölter, aber Oberschlestens Schickfal fei nicht dazu angetan, Bruden zwischen zwei Nachbarn zu schlagen. Unmöglich und unwürdig, fo führte er aus, mare es, hier nicht die Wahrheit zu reben, nicht die Rechtsverwahrung, die Deutschland gegen ben Zwang eingelegt hat, in volftem Umfange aufrecht zu erhalten und zu veräftigen, und wenn er seinen Blick in wie Jukunft richtete, so wollo er bamit nicht bas Unrecht unterstützen. Wenn er Recht verlanat. so weiß ein jeder Deutscher, was das bedeutet. Und

auf das Verlangen nach dem Recht gründet sich unser ewiger Anspruch auf Oberschlosien, der auch mit diesem Abtommen nicht erlischt.

Anders war die Rede des polnischen Bevollmächtigten, Minister Olizowsti. Er fehrte ven Machtstand-punkt hervor, rühmte das Unrecht und betrachtete es als endgültige Lösung. Doch die Weltgeschichte wird noch ihr Urteil zu sprechen haben. Oberschlesien ist zum Symbol geworden für die deutsche Schwäche, dasselbe Land muß zum Symbol werden für den deutschen Ausstieg, an den wir alle letten Endes trot aller Rot glauben. Unfere Beziehungen mit Bolen tonnen "normal" werden, sie mussen es werden, weil anders die notwendige Zusammenarbeit unmöglich wird. Deutschland will auch weiter für fein Rind Oberschlesien alles leisten, was in seiner Kraft steht. Nicht umsonst aber fürchten die Alliierten für den dauerndem Bestand der in Versailles sestgelegten Landesgrenzen. Man braucht dabei nicht an eine Lösung der Gewalt zu benken, aber die Natur hat andere Mittel, Unnatürliches gurudzubilden, und das Unnatürliche ber oberschlefischen Zerreißung ist auf die Dauer nicht mit einer natürlichen Weiterentwicklung zu vereinen.

#### Calonders fernere Tätigfeit.

Calonders scruere Tätigleit.
Die beiden Bevollmächtigten an den beutsch-polnischen Berhandlungen haben herrn Felix Calonder, den disherigen Präsidenten der deutsch-polnischen Konserenz, zum Korsihenden der gemischten internationalen Kommissionen Werighenden der gemischten internationalen Bemmissionen der sche nach dem deutsch-polnischen Bertrage sir die ersten 15 Jahre in Oberschlessen vorgeschen ist. Zum Korsthenden des Gemischten Schiedzgerichtshoses schliggen sie den Holländer Prosession Raken des Vor, der disher das Redaktionskomitee für die Redaktion des Bertragstextes leitete und als einer der besten und gründlichsen Kenner des Abkommens und seiner Ziele ailt.

### Politifde Rundican. Deutsches Reich.

#### Wiedfeldts Empfang in Remnort.

Der deutsche Botschafter Wiedfeldt murde bei seiner Antunft im Remporter Safen von einer Rommiffion hervorragender Newhorter Burger deutscher Abstammung begrüßt, die von dem Polizeirichter Oberwager geführt wurde. Obermager hielt eine Begrüßungsansprache, in wurde. Oberwager hielt eine Begrüßungsansprache, in der er sagte, die Stoot Newhort heiße im Namen Amerikas den deutschen Botschafter als Freund willtomsmen. Das ganze Land sühle, daß mit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen ein großer Schritt zum Frieden Meziehungen ein großer Schritt zum Friede Amerika die Hand als Zeichen, daß unsere alte Freundschaft nicht vergessen sich und daß die gegenseitige Achtung und die freundschaftlichen Beziehungen wieder aussehen werden." Die Menge brach darauf in nicht endenwollende Zuruse aus, hob Wiedseldt auf die Schultern und trug ihn an sein Auto. auf die Schultern und trug ihn an fein Auto.

#### Die oberschlesischen Aufstandsschäden.

Die Interalliierte Kommission in Oberschlessen forbert bekonntlich die Bezahlung der polnischen Aufstandsschäden aus örklichen Einnahmen. Daraufhin bat die deutsche Resaierung ben Kabinetten in London. Kom und Baris eine neue Rote zugehen laffen, in ber erklärt wird, daß biefe Forberung gegen ben Berfailler Bertrag verftößt, ber nur oberichlesische Gelber für die Befatungs- und Berwaltungstoften borfieht. Schon biefe überfteigen bie örtlichen Ginnahmen bei weitem. Die beutsche Regierung mußte also außer diesem Fehlbetrage auch noch die fich auf mehrere Milliarden belaufende Aufwandsichabenfumme aufbringen. Am Schluß ber Rote weist die deutsche Regierung barauf bin, daß die Regelung der Aufstandsschäden inzwischen bringend geworden ift, ba die Rotlage ber betroffenen Bevölkerung sich sehr verschärft hat.

#### Die Autonomie ber Reichsbant.

Im Hauptausschuß bes Reichstages wurde wer Gesetze entwurf über die Autonomie der Reichsbant beraten. Dabei führte Reichsbanipräfident v. Gevenstein aus, daß die Reichsbank ausschließlich auf Privatkapital gegründet sei und als eine felbftanbige vom Reichsftetus völlig unabhängige juriftische Person errichtet sei. Angesichts der großen wirtschaftspolitischen Bedeutung bes ihr verliebenen Rotenausgaberechts ftebe fie jedoch unter Aufficht und Leitung bes Reiches. Rach Lage ber Berhälmiffe erscheine es geboten, ber Reichsbant eine autonome Stellung einzuräumen. Demgemäß muffe die bem Reiche zustehende Leitung in Fortfall tommen. Abg, Dr. Dernburg (Dem.) wies auf bie außerorbentlich schweren Bebenten bin, bie bestanden, ehe man sich entschließen konnte, die Autonomie ber Reichsbant burchzuführen. Gine folche Autonomie könne die Gelbpolitik des Deutschen Reiches und damit auch die ganze Finanzpolitif in verhängnisvoller Beife beeinfluffen.

#### Anfpach und die Bolfchewiften.

Bu der Untersuchung der Fälschungen Anspachs wird neuerdings befannt, daß icon im Jahre 1919 ber englische General Malcolm, bamals englischer Geschäftsträger in Berlin, die Bermutung geäußert bat, daß Falfchungen, wie fie jest entbedt worben find, ben Frangofen augetragen

würden. General Malcolm hatte sich durch Besprechungen mit Roste überzeugt, daß die beutsche Regierung teinen Revanchetrieg plane, und er wollte durchaus erreichen, daß Deutschland genügend militärische Kräfte zur Abwehr des Bolschewismus belassen würden. Malcolm hatte davon gehört, daß den Franzosen deutsche Dokumente vorlägen, die zu den Außerungen Nostes im volltommenen Widerspruch ftänden. Der englische General war der Ansicht, daß biese Dotumente gefälscht seien, und zwar von Agenten der Mostauer Sowjetregierung. Tatsächlich hat Anspach bon Anfang an in naben Beziehungen zu ben Berliner Vertretern der Mostauer Sowjetregierung geftanden. Die Enthüllung seiner Fälschungen scheint nachträgich die Bermutungen des Generals Malcolm zu bestätigen.

#### Der Oberpräsident der Rheinproving T.

Der Oberprässent der Rheinproving T. Dberpräsident v. Er o o te ist am Mitkwoch in Maria-Laach infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben. Der Berstorbene war auf einer Dienstreise und hatte gerade eine Unterredung mit dem Abt des Benediktinerklosters, als plötzlich eine Herzlähmung eintrat. Er hatte sich in seiner langjährigen Tätigleit in Rheinbach, wo er 1913 seine 25jähriges Jubiläum feiern konnte, gründliche Kenutinisse des Berwaltungsdienstes erworben, als er im April 1918 an die Spitze der Berwaltung der Rheinprodiuz gestiellt wurde. ftellt wurde.

#### Die Auslieferung bes Italieners Bolbrini.

Die beutsche Regierung hat das Ersuchen ber italienischen Regierung nach Auslieserung bes ber Teilnahme an dem Bombenattentat in Walland beschuldigten Jtalie-ners Giuseppe Boldrini am 4. Mai erfült. Boldrini wan von den deutschen Behörden in hagen in Bestfalen im Dezember verhaftet worden. Die deutsche Regierung has in der Auslieferungsfrage den Standpunkt eingenommen, daß Boldrini nicht eines politischen Berbrechens beschuldigt wird, da bei dem Dhnamitattentat in Mailand Bomben unter anderem in Kinos geworfen und dabei auch Frauen und Kinder getötet wurden.

#### Das Reichstnappschaftsgefetz.

Der Reichsrat hat ben Entwurf eines Reichstnappschaftsgesetes angenommen. Der Gesetzentwurf bezweckt, bas bisher landesgesetlich geordnete Knappschaftswesen, d. h. die besondere Versicherung der Bergleute und ihrer Angehörigen gegen die Folgen der Berufsunfähigfeit, Krantheit und Tobesfall nunmehr reichsgesetzlich zu regeln.

#### Bor dem Bollsentscheid in Sachsen.

Im sächfischen Landtag wurde der Antrag ber Rechtsparteien behandelt, der die Auflösung des Landtages fordert, weil die fozialiftisch-tommuniftische Gin-Stimmen-Mehrheit nicht in ber Lage fei, die Geschäfte bes Landes berfassungsgemäß zu führen. Die Kommunisten warfen ber bon ihnen gestütten Regierung vor, daß sie verburgerlicht fei und nicht das Bertrauen des Proletariats habe. Eropbem ftimmten fie gegen ben Auflösungsantrag, ber baburch mit 48 fozialiftisch-tommuniftischen gegen 47 burgerliche Stimmen fiel. Runmehr wird ber Bollsentscheid über ben weiteren Beftand ber Regierung beftimmen muffen.

#### Deutsch-Offerreich.

X Mildtritt des Finanzministers. Auf Erund eines sozialdemokratischen Antages, welcher die Erhöhung des Bollaufschlages misdiligt, ist der Finanzminister Skrtsler zurückgetreten. Der Antrag wurde zwar, nachdem der Minister erklätte, daß er die Verordnung nicht zurückziehen wit 14 angen 19 Stimmen absolehnt dennoch hat werde, mit 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt, bennoch hat Dr. Gürtler bem Bunbestanzler bas Ersuchen um Enthebung von feinem Amte überreicht. Der Bundespräsidens hat den Bundestanzler Schober mit der vorläufigen Leitung bes Minifteriums betraut.

#### Frankreich.

X Die Provinzialwahlen. Die Ergebniffe ber Generale ratswahlen laffen, obwohl noch 164 Stichwahlen vorzunehmen sind, doch schon eine leichte Berschiebung nach links erkennen. Die bisher vorliegenden Zahlen find: Konservative: vor ber Wahl 122, nach ber Wahl 104; Republikaner (bemokratisch-republikanische Entente): 213 bzw. 215; Linksrepublikaner: 518 bzw. 475; Rabitale und Rabital-Sozialiften: 437 baw. 413; Republitanische Sozialiften: 65 baw. 59; Sozialisten: 64 baw. 41; Kommunisten: 21 baw. 47. Drei Ergebnisse fehlen noch, dazu 164 Stichmahlen. Die Berurteilten ber Schwarzen Meer-Flotte, Marth und Valuier, find als tommuniftische Kandibaten gewählt worden, Babina, der britte Berurteilte, fteht in Stichwahl. Boincaré wurde in seinem Kanton mit 1007 Stimmen bei 1014 Abstimmenden gewählt.

#### Rugland.

X Ein neues Bluturteil. Rach fast zweitwöchiger Berhandlung wurde vom Revolutionstribunal in dem Senfationsprozeß gegen die Bopen und Zivikpersonen, Die wegen Widerstaubes gegen bas Detret fiber die Emtnahme bon Rirchengut angeklagt waren, bas Urteil gefällt. Es lautet: Elf Angellagte, meift Bopen, werden erichoffen. Seche Popen erhalten je 5 Jahre Gefängnis, die übrigen Angetlagten geringere Gefüngnisftrafen ober wurden freigesprochen

#### Nah und Jern.

Derliner Millionenbiebe verhaftet. In Bobenwinkel im Kreise Danzig-Niederung gelang es einem Kommando der Schuppolizei, den Arbeiter Porke und den Kausmann Erich Pfeizer, die in Berlin Unterschlagungen von nahezu einer Million begangen und sich dann nach dem Freistaat Danzig begeben hatten, sestzunehmen.

Olrofifeuer im Stettiner hafen. Am Stettiner Freihafen brach im Schuppen 4 aus bisher unaufgeklärter Urjache ein Feuer aus, das sich mit rasemder Schnelligseit über das ganze Gebäude ausdehnte. Große Mengen Flachs und Schmalz und andere Stückgüter verbrannten. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

- O Eine geheime Funkftation. In Hamburg hob die Polizei eine auf dem Dachausdau eines Hauses in dem Rolonaden errichtete geheime Funkstation auf. Die Unterstuchung ergab, daß es sich um Handelsspionage handelt. Es wurde reichliches Material beschlagnahmt, darunter hauch eine Code zur Entzisserung ausgefangener Funksprüche. Bisher wurden vier Personen verhaftet, die in Berkin wohnhaft sind, drei davon sind Kausseute, der vierte ist Lehrer
- Oliwig v. hirschfelb für geistestrant erklärt. Der frühere Fähnrich Olmvig v. hirschfeld, der wegen seines Attentats auf Erzberger zu einer längeren Gesängnisstrafe verurreilt worden war und sich seit dem Herbst vorigen Jahres zur Beobachtung seines Geisteszustandes in einer Freiburger Irrenanstalt befindet, ist sett auf Ermo eingehender Eutachten der dortigen Arzie für geisteskrant erklärt worden. Es soll dei den Berliner Strasvollzugsbehörden der Antrag gestellt werden, Hirfstelb mit Rücksicht auf seinen Zustand aus der Strasstat zu erklassen, wenn der Aufenthalt in der Irrenanstalt auf die Strashaft angerechnet worden wäre. Inzwischen hat aber die Berliner Staatsanwaltschaft die Strasvollstredung gegen ihn erneut eingeleitet. Falls hirschlich sicht freiwillig stellt, will die Staatsanwaltschaft einen neuen Hasbesehl gegen ihn erlassen.

O Ein Reclamheft — fünf Mart! Der Wandel der Beiten wird zuweilen an einer Aleinigkeit deutlicher erstennbar als an großen Dingen. So teilt jest der Berlag Philipp Reclam jun. in Leipzig mit, daß seit dem 1. April jede Nummer der Reclamschen Universal-Bibliothef gesheftet 5 Mart kostet. Einst kaufte man die Hestichen des kanntlich für 20 Pfennige!

- O Verhaftung polnischer Raubmörder. Unter dem Berbacht, bei der Erschießung des englischen Majors Essein Neudorf bei Antonienhütte mitgewirft zu haben, sind, wie man aus Breslau melbet, die Polen Viktor Clombet, Joseph Ruda und Viktor Waldemar aus der Kolonie Karl-Emanuel verhaftet worden. Inzwischen ist in Antonienhütte noch ein zweiter Engländer, der Vizefeldwebel Storer, erwordet und beraubt worden. In einem Cast wurde er beim Bezahlen der Zeche im Besit großer Eeldmittel geschen. Da er Zivil trug, ersannte man ihn nicht als Angehörigen der Besaung. Bevor er noch das Lokal verlassen fonnte, erschienen einige Leute und soverten ihn mit dem Kus: "Hände hoch!" auf, sich zu erheben. Die Räuber stürzten sich dann auf ihn, schlugen ihn mit einem Kevolverschaft die Rase ein, schleisten ihn auf den Hof und schossen ihn nieder.
- Oshwunghafter Leichenhandel. Eine ungewöhnliche Angelegenheit beschäftigt zurzeit die Budapester Polizei. Die Erhebungen ergaben, daß mehrere Diener des Budapester Anatomischen Instituts den größten Teil der sogenannten Spitalsleichen unterschlagen und an die Budapester Firma Neichert geltesert hatten, die für eine Leiche 2000 bis 4000 Aronen zahlte, um sie für 70 000 bis 80 000 Aronen nach Osterreich, Deutschland und Standinabien weiter zu verlaufen. Es sind in dieser Angelegenheit disher 17 Personen verhastet worden. Die Beschuldigten werden sich wegen Leichenraubes, Leichenschändung und wegen Amtsunterschlagung zu verantworten haben. Unter den Berhafteten besinden sich sechs Diener des Anatomischen Instituts und ein Präparator, der mit Steletten von und besannten Selbstmördern Handel trieb.
- O Bombenattentate in Chicago. Nach einer Melbung aus Newhort wurden in Chicago gegen zwei Gebäude Bomben geschleubert. Als die Polizei erschien, entspann sich ein Handgemenge, bei dem zwei Polizisten getötet und einer verwundet wurde.
- O Wildwest in Oberschlesen. Die noch immer nicht unschädlich gemachte Känberbande, die im der Gegend von Antonienhütte ihr Wesen treibt, hauste in einer der letten Mächte in besonders dreister Weise in Newdorf. Eine große Anzahl Geschäfte wurde geplindert. Die Inhaber der Geschäfte wurden außerdem ihrer Barschaften beraubt. Die Gemeindewache hatte zwar dreimal die Bandstien zwridgeschlagen, mußte sich aber zurücksiehen, als die Zahl der Berbrecher immer größer und ihre Bewassnung immer beiser wurde. Neben einer großen Anzahl Handgranaten sische die Bande auch zwei Maschinengewehre mit sich. Ausseiten der Semeindewache sollen 7 Kerwundete gezählt worden sein. Ein Angriff auf Bielschwitz wurde von der dortigen Semeindewache zurückseschlagen. Nach Schätzung der an dem Abwehrlampf gegen die Bandsten beteiligt gewesenen Personen soll die Bande gegenwärtig etwa 200 Mann start sein. Die Kausseute von Antonienhütte haben in einer Bersammlung beschlossen, einem von der Käuberbande an die Kaufmannschaft gestellten Ustimatum stattzugeben. Es wurde der Korschlag gemacht, daß seder Kaufmann 800 die 1000 Mart opfern solle, um Ruhe vor der Bande zu haben. Insgesamt wird mit einer Summe von 85 000 Mart gerechnet.

O Hansverkauf ohne Wissen des Hausbesitzers. Auf Grund gefälscher Bollmachten verkaufte ein angeblicher Fabrikant Richard Linden ohne Wissen des in Solingen trohnenden Eigenkümers ein in Düsseldorf gelegenes Haus für 2 Millionen Mark. Er erhob darauf 1,7 Willionen Mark und flüchteie mit diesem Betrag.

O Ein Glick kommt nie allein! Am letzen Fiedungs-

O Ein Glück kommt nie allein! Am letzen Rehungstage der jächfischen Landeslotterie fiel das große Los mit 500 000 Mark und die Prämie von 500 000 Mark zusammen auf ein und diefelbe Nummer. Vor einer Reihe von Jahren sielen schon einmal beide Gewinne zusammen. Damals betrug die Prämie 300 000 Mark, der Gesamtgewinn 800 000 Mark.

O Raubüberfall sim D-Zug. Im München—Berliner D-Zug wurde in der Nacht zum 9. Mai in einem Abteil 2. Klasse auf einen allein reisenden Herrn von zwei Berssonen, die in Schwandorf eingestiegen waren, ein Raubüberfall versucht. Die beiden Räuber verschlossen die Tür des Abteils und versuchten den Herrn zu ein urch das Röckeln des Abersallenen wurden.

Mebenabieit aufmerksam. Als die Rauber sich entbeckt sahen, sprangen sie aus dem Fensier bes fahrenden Juges. Sie wurden bald darauf in Marktredwitz festgenommen. Es handelt sich um zwei Burschen im Alter von 22 und 24 Jahren.

O Abentenerliche Schickfale eines Matrosen. Der Matrose Eiringhaus, der während des Krieges die Kreuzerfahrten der "Apsha" mitgemacht hatte und dann in englische Gesangenschaft gebracht worden war, wurde wegen wiederholter Fluchwersuche zu insgesamt 26 Jahren Kerter verurteilt. Wie jetzt aus Datteln gemeldet wird, glücke es ihm jedoch im Februar dieses Jahres, in der Berkleidung eines Wönches zu entstiehen. Der Totgeglaubte tras in Datteln gerade am Gedurtstage seines Bruders eine Dieser machte ihm die Mitteilung, daß seine Frau sich inzwischen wieder verheiratet habe.

O Naubmord an einem Pferdehändler. In Kirchbach bei Oederan drangen mehrere Räuber in das Schlafzimmer des Pferdehändlers Jirael ein und erschossen diesen, als er sich zur Wehr setzte. Seine Frau wurde durch Streifschüsse schwer verletzt. Die Räuber nahmen einen Kasten mit, in dem sie Geld vermuteten. Das Geld befand sich jedoch an anderer Stelle. Bisher hat man noch keine Spur von den Tätern.

O Töblicher Unfall eines Automobilrennsahrers. Der österreichische Automobilrennsahrer Ingenieur Otto Hieronimus, der sich durch den Sieg in der Fernsahrt Petersburg—Sebastopol im Jahre 1911 einen großen Namen gemacht hat, schlug beim üben für das Erazer Nich-Rennen mit seinem Kennswagen um und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport zum Kransenhaus verstarb.

O Tob eines Forschungsreisenden. Der berühmte norwegische Forschungsreisende Karl Lumholt starb im Alter von 71 Jahren in einem Städtchen in der Nähe von Newhort an den Folgen eines tropischen Fieders. Lumholt war der bedeutendste wissenschaftliche Ersorscher Borneos und Mexicos. Der betagte Forscher stand gerade im Begriff, eine Expedition nach Neuguinea vorzubereiten, als ihn der Tod ereilte.

O Bärmeausstellung in Essen. Bom 17. Juni bis 16. Juli wird in Essen eine Fachausstellung "Die Wärme" veraustaltet. Die Ausstellung soll Neuheiten aus dem Gebiete der Technik und Wirtschaft der Wärme in Industrie, Gewerbe und Haushalt zeigen und wird nicht nur die Wärmewirtschaft im Berg- und Hüttenwesen, sondern auch in der Krastwirtschaft, in der Metall-, keramischen, Zement- usw. Industrie, sowie im Heizungswesen umfassen.

O haftbefehl gegen ben Balteriologen Dr. Krafft. Der Untersuchungsrichter am Landgericht München I hat gegen ben Balteriologen Dr. Krafft aus München, der seit dem 10. April verschwunden ift, Hasivefehl und Steckbrief erlassen wegen zahlreicher Bergehen und schwerer Betrügereien im Gesamtbetrage von mehreren Millionen Mark. Dr. Krafft ist bekanntlich gleichzeitig mit dem Justigrat Gänfler, der inzwischen als Leiche in der Far gefunden wurde, aus München verschwunden.

O Millionenstiftung eines Deutschamerikaners. Der Newhorker Millionär Hedscher hat zur Gründung einer Nervenheil- und Forschungsanstalt in Münchens Umsgebung zehn Millionen Mark gestiftet. Die Anstalt soll allen beutschen Staatsangehörigen, deren Nerven im Kriege zerrüttet worden sind, offenstehen.

O Unfall des D-Zuges Berlin—Warschau. Der aus Berlin kommende internationale Schnellzug, der sich auf dem Wege nach Warschau besand, erlitt am 12. Mai zwischen den Stationen Otoz und Depiewo einen schweren Unsall. Die Lokomotive wurde vollständig vernichtet, drei Wagen wurden beschädigt. Der Lokomotivssihrer war auf der Stelle tot, der Heizer erlag nach zwei Stunden seinen schaffner schweren Verletzungen. Außerdem wurden ein Schassner schwer und einer leicht verletzt. Von den Neisenden wurde leiner verletzt. Die Ursache der Katastrophe ist in einer absichtlichen Lockerung der Schenen zu suchen.

O Millionenbente in Berliner Pensionaten. In einer Pension im Berliner Westen wurden Aleidungsstücke und bares Geld im Gesamtwerte von elwa 1½ Millionen Mark gestohlen. In einer anderen Pension sielen Einsbrechern Pelze für mehr als eine halbe Million Mark in die Hände. Für die Herbeischaffung der gestohlenen Gezenstände wurde von den Geschädigten eine Gesamtbelohrung von mehr als 250 000 Mark ausgesetzt

O Kriegsgrübersürsorge. Der Tagung des "Bolls-bundes Deutsche Kriegsgrübersürsorge, e. B.", die in Leitzig stattsand, wohnten Bertreter aus fast allen Teilen des Reiches dei. Der Bertretering richtete an die Konserenz in Senua die dringende Bitte, zu einem entsprechenden Zeitpunkt der Millionen Toten des Weltkrieges zu gedenken und in Durchsührung der Artikel 225 und 226 des Bersailler Bertrages für die dauernde Erhaltung der Kubestätten aller Sefallenen eine feierliche Prollamation zu erlassen. Die Borbereitungen für den beantragten Bollstrauertag sollen an allen Orten rechtzeitig getroffen werden, damit geschlossens Vorgehen die Sewähr für würdige Feiern gebe. 3ahl der Berbände und Ortsgruppen des Bollsdundes hat 500 überschritten.

O Die Zulassung zum Hochschussum. Die Hochschussenst, die bor turzem in Bensheim versammelt war, erkannte die Notwendigkeit an, Personen, die durch besondere Berhältnisse verhindert waren, auf einem ganz geregelten Wege zur Hochschule zu gelangen, den Zugang zu einem bestimmten Hochschulstudium zu eröffnen, wenn sie auf Grund besonderer Anlagen und ausgezeichneter Leistungen Gewähr dasur dieten, daß sie durch das akademische Studium zu höheren geistigen Leistungen gelangen werden. In entsprechender Weise soll die Zulassung besonders desähigter Fachschulabsolventen zum Studium an den Technischen Hochschulabsolventen zum Studium an den Technischen Hochschulabsolventen zum Studium an den Technischen Hochschulabsolventen zum Besuch von Hochschulen auf das Land beschränkt bleiben, in dem die Krüsfung abgelegt worden ist.

O Breslauer und Nordische Messe. Der große Ausschuß der Breslauer Wessegesellschaft hat die Termins für die nächstährigen Wessen wie folgt festgesett: Frühjahrsmesse 11. dis 14. März, Technische Messe voraussichtlich Anfang Wat, Herbstmesse 2. dis 5. September. Die allgemeinen Wussermessen sind auf vier Tage begrenzt worden. Die zweite Nordische Messe in Kiel, die vom 13. dis 17. September stattsindet, wird 36 Fachgruppen umsassen, für die ein Ausstellungsgelände von 40 000 Quadratmetern zur Versügung steht.

O Schwere Explosion. In ver Lauenburger Zündholzfabrit explodierte ein Wagen mit Bengalmaterial. Sämtliche Fensterscheiben der Fabrit wurden zertrümmert. Acht dis zehn Arbeiter und Arbeiterinnen wurden schwer, mehrere leicht verlet

- O Die "rote Feuerhand". Ein in Breslau verhaftetet Bergmann namens König hat im Gefängnis geftanden, daß er Mitglied einer Berbrecherorganisation sei, die den Namen "Die rote Feuerhand" sühre und sich über ganz Deutschland erstrecke. Zu den Mitgliedern der Gesellschaft sollen auch Personen aus den bemittelten Ständen gehören. Nach Königs Aussagen soll die "rote Feuerhand" bereits mehr als 130 Strastaten, darunter mehrere Morde und zahlreiche Brandstiftungen, begangen haben. Es sind bereits elf Personen sestigenommen worden, unter ihnen ein früherer Bergwerksdirektor namens Karlik.
- O Eine Torfausstellung. Während der Niederdeutschen Woche soll in Bremen eine Torsausstellung stattfinden. Man hofft, daß ein überblid über die sich immer reicher entwickelnde Torfindustrie dazu beitragen wird, die Bedeutung des Torses für die deutsche Wirtschaft weiteren Kreisen vor Augen zu führen.
- O Ein Flaggenzwischenfall. Aus München wird berichtet: Jur Deutschen Gewerbeschau hatte die Eisenbahnbirektion an einem der Flaggenmasten auf dem Bahnhofsplat eine schwarzrotgoldene Fahne hissen lassen. In der Nacht ist diese Flagge nun von zwei Alabemikern heruntergeholt, zu Boden getreten, mit Petroleum übergossen und auf der Stelle verbrannt worden. Dann kam es mit andern Passanten zu handgreislichen Auseinandersetzungen, bet benen man sich mit Steinen bewarf, und denen erst die Posizei ein Ende machte.
- O Lebensgefährliche Rettung von Diamanten. Ein bestiebter Ausflugsort der Hamburger, die Horner Meierei in der Nähe der Horner Kennbahn, ist durch eine Feuersbrunft vollkommen eingeäschert worden. Der Besitzer war gerade aus Südafrika zurückgekommen mit einem Beutel voll Diamanten und hatte diese im Hause gelassen. Als Einster von hörte, stürzte er sich in die Flammen und holte den Beutel mit eigener Lebensgesahr heraus.
- O Die Cholera in Rußland. Der russische Kommissar für Gesundheitswesen teilt mit, daß die Zahl der Choleraserkrankungen in der Ukraine erschreckend sei und außersordentliche Maßnahmen ersordere. Bom 1. Januar dis zum 10. April sind in der Ukraine 1175 Choleraerkrankungen verzeichnet worden. Im Gouvernement Poltawa sind 552 Menschen erkrankt, im Gouvernement Charlow 300, im Gouvernement Kiew 147. Die Cholera ist von den nach den brotreichen Gegenden wandernden Hungernden in die Ukraine verschleppt worden.
- O Riesenbrand auf einem pommerschen Gut. Eine große Feuersdrünst hat auf dem dem Erasen v. Schwerin gehörenden Gute Ducherow (Kreis Anklam) gewütet. Fast der ganze Gutshof wurde von dem verheerenden Element ergriffen und in Schutt und Asche gelegt. Es sind vier große Viehställe abgebrannt. 200 Stild Rindvieh, 730 Schafe, 30 Fohlen und 4 Kserde fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden beirägt mehrere Millionen. Die Brandursach ist noch nicht bekannt. Ein zweites Großeieuer hat das Dorf Wusselen (Kreis Anklam) heimgesucht. Vernichtet wurden der Gutshof sowie zehn Bauerngehöste. Auch hier verbrannte viel Vieh. Zahlreiche Familien sind obbachlos geworden.
- O Eine Regierung wegen Preistreiberei angeklagt. Die Göttinger Staatsanwaltschaft hat auf eine Anzeige hin gegen die Mitglieder der Regierung in Hildesheim und den staatlichen Oberförster in Bad-Lauterberg a. Harz ein Bersahren wegen Preistreiberei bei einer Holzauktion eingeleitet. Die Anklage stütt sich auf das Ergebnis einer Holzauktion, die im November 1920 im Oberharz stattsand, und bei der enorme, heute allerdings schon längst überholte Preise sür Autholz erzielt wurden.
- O Ein Dokumentenfälscher als Ententespitzel. Ein gemeingefährlicher politischer Schädling ist in Berkin in ver Person eines gewissen Erich Anspach vingsest gemacht worden. Wie durch langwierige polizeisliche Ermittelungen sessgestellt wurde, hat Anspach, der sich dem Doktortitel beigelegt hatte, in größtem Ausmaß politische Dokumente (z. B. angebliche Geheimbesehle verschiedener Ministerien, angebliche Protosola des Reichstabinetts usw.) gefässcht und diese Urkunden den Ententestaaten in die Hände
  gespielt.
- O Der "Aunstlohlenerfinder" als Fälscher. Bor einiger Zeit erregte die Nachricht von der Erfindung kilnfilicher Steinkoble durch einen in München wohnenden "Apotheter" Brückner beträchtliches Aufsehen. Jeht wurde seitgestellt, das Prückner den Approbationsschein, der ihn als Apotheter auswies, gefälsch hat. Der Erfinder wurde daher sest genommen. Ob es sich auch bei der angeblichen Erfindung der Kunststeinkohle um einen Schwindel handelt, sieht noch nicht sest. Auffällig ist jedenfalls, daß der Ersinder jede Unterredung mit Fachlundigen vermied. Der Rechtsdeiftand Prückners stellte den Antrag, man möge dem Berhafteten Gelegenheit geden, die Süte seiner Erfindung vor einer Kommission von Sachverständigen zu beweisen. Ein Münchener Anwalt hat dem Erfinder disher schon 200 000 Mart zur Berwertung der Ersindung ausgehändigt.
- O Theaterbrand. In Paris sind die beiben nebeneinander liegenden Theater "Casino de Paris" und "Apollo" in Brand geraten. Das Apollotheater war vor zehn Jahren eine Zeiklang in deutschem Händen. Der verstorbene Theatermann Sliwinski haute es gepachtet, um dort beutsche Operetten zu geben. Das Feuer brach auf der Bühne des "Casino de Paris" aus. Menschenleben sind nicht zu beklagen.
- O Eine Königin als Filmregisseur. Die Königin Maria von Rumänien, die von jeher viel von sich reden machte, will unter die Filmregisseure gehen. Wie sich der "Watin" melden läßt, wird sie in nächster Zeit zu längerem Ausenthalt in den Vereinigten Staaten eintreffen, um im Atelier einer Filmgesellschaft die Aufnahme zu einem Film zu leiten, dessen Keinertrag den rumänischen Kriegsverletzten zugutesommen soll.
- O Einschlenenwagen im bayerigen Eisenvahne 2d. Im Bezirf der Eisenbahndirektion München wurden versuchzweise Einschlenenwagen in Gebrauch gerommen. Die Wagen sinden nicht im eigenklichen Eisenbahnwerkehr Verwendung, sondern nur als Beförderungsmittel bei Bahnbauten, Gleisbauarbeiten usw. Da nur eine Schiene zu hrer Vorwärtsbewegung nötig ist, kömnen sie ohne weitere Borarbeiten in jedem beliebigen Gelände verwendet werden.
- O Der Begründer der deutschen Raturdenkmalspflege gestorben. Geh. Rat Prof. Dr. Hugo Conwens, der Leiter der staatlichen Stelle für Naturdenkmalspflege in Breußen, ist in Berlin im Alter von 67 Jahren gestorben. Er war in Danzig geboren. Der Berstorbene hat sich um die Einführung der Naturdenkmalspflege in Preußen große Verdienste erworben und sich unermüdlich um die Erhaltung der Naturdenkmäler bemüht.

berg i. Br. seite am Nachmittag bes 10. Mais starker Schneefall ein. Rachtfröste werben aus verschiedenen Ceilen Deutschlands gemeldet.

U 3meinundert Sommeine veroranni. auf Dem Bittiergut Severin in Langelsheim brach ein Großfeuer aus, bas auch auf die große Schweinezüchterei übergriff. Die Steingebäude wurden volltommen zerftort. Etwa zweihundert Schweine kamen in den Flammen um. Der Schaden beläuft sich auf Millionen.

O Die russische Hungersnot. In der Baschkirenrepubsik hungern, wie man aus Wossau meldet, 92 Prozent der Bevölkerung. Bon 892 000 Hungernden werden nur 26 200 einer Hilfe teilhaftig, während der Rest dem Hungertode geweiht ist. Im Februar sind 47 000 Menschen

Sungers geftorben.

O Eröffnung ber Deutschen Gewerbeichau. Der Reichs. präfident hat anläglich der Eröffnung der Deutschen Gewerbeschau in München an ben baberischen Ministerpräsis benten Grafen Lerchenfeld ein Telegramm gerichtet, in dem er den Wunsch ausspricht, daß die Ausstellung ein neues festes Band ber Zusammengehörigkeit zwischen Nord und Sud knüpsen möge. Reichsminister Dr. Röfter überbrachte ber Gewerbeschau die besten Bunsche ber Reichsregierung. Der baberische Minkfterpräsident Graf von Lerchenfeld feierte die Ausstellung als ein deutsches Unternehmen.

O Amerikanische Deutschlandfahrer. Der Dampfer "Hansa" der Hamburg-Amerika-Linie, der von Mitgliedern bes Plattdeutschen Vollsfestwereins Amerikas zur Fahrt nach Hamburg benutt wird, ist am 8. Mai vom Newhorker hafen mit nahezu 1000 Reisenden abgegangen. Bei ber Absahrt kam es, wie aus Newhork genieldet wird, zu begeisterten Rundgebungen. 5000 Versonen gaben ben Deutschlandsahrern bas Geleit. Unter großem Jubel und hurrarufen verließ die "Hansa" ven Hajen .

O Die Rot ber Preffe. Der Wiesbacher Anzeiger, ber Pfälzer Kurier, der Oberbaberische Gebirgsbote in Solzkirchen und der Seegeist in Tegernsee wollen sich zu einem Konzern zusammenschließen, so daß die technische Her-Kellung der Leitungen gemeinkam an einem Orte erfolgt:

O Dreimillionenstiftung für die Universität Würzburg. Anläglich ber 340. Stiftungsfeier ber Universität Burgburg hat ein ehemaliger Student der Universität, Dr. Josef Schneider in Milwaufee, der Hochschule 3 Millionen Mark gespendet. Die Universität hat ihm in Anerkennung seiner Berdienste um die "Alma mater" die Würde eines Chrenfenators berlieben.

O Neue ruffifche Gifenbahntariffate. Laut einem Defret bes Volkstommiffariats für Bertehrswefen ift in Rugland ein neuer Eisenbahntarif eingeführt worden. Eine Fahrtarte von Mostau nach Archangelst toftet 9 200 000 Rubel, nach Ctaterinburg 12 700 000, nach Odeffa 10 800 000, nach Rostow 9 200 000, nach Taschtent 18 000 000 und nach Pe-tersburg 6 400 000 Rubes. Der für den Güterverkehr gel-tende Tarif ist ebenfalls in die Höhe gesetzt worden.

O Der Zustand der griechischen Kronptitizessin hoff-nungslos. Der Zustand der erkrantten griechischen Kron-prinzessin ist sehr ernst. Die Arzie haben, wie man aus Athen meldet, keinerlei Hoffnung mehr, die Prinzessin am Leben zu erhalten, und der griechische Hof erwartet jeden Augendlick den Eintritt des Todes. Die Prinzessin, die erst vor einem Jahre mit dem Kronprinzen vermählt wurde, ist eine Tochter des rumänischen Königspaares.

O Goldbergbau in Rarnten. Im nadften Monat wird, einem Bericht aus Klagensurt zusolge, der Goldbergban in der Kliening im Lavanttale, der seit 1604 stillsteht, durch eine ausländische Gesellschaft wieder aufgenommen wers ben. Nach Aufzeichnungen alter Abrechnungen ergibt sich bei einer Conne Gestein ein Goldgehalt bis zu 15 Gramm. Schon die Römer und die Goten haben im Klieninggraben nach Gold und Silber geschürft.

O Erhaltung bes Sölberlin-Turmes. In Tabingen hat sich eine Vereinigung zur Erhaltung des Hölderlin-Turmes gebildet. Um die Stätte, die der Dichter 36 Jahre-lang bewohnt hat, für die Algemeinheit zu erhalten, braucht die Vereinigung größere Geldmittel. Der Acichs-minister des Innern hat eine Beihilse von 5000 Mart zur

Berfügung geftellt.

O Gine zweite Operation Rapps? Bie ein Berliner Blatt meldet, ift an den Beginn des Rapp-Prozesses sobald nicht zu denken, zumal sich voraussichtlich eine zweite Operation nötig machen wird. Erst nach Wiederherstellung des schwertrauken Patienten kann die Voruntersuchung eingeleitet werden. Vor einem Viertelight dürfte sich Ansehung des Berhandlungstermins taum ermöglichen laffen.

#### Bunte Tages:Chronif.

Berliu. Der Großsälscher Erich Anspach ift bereits ber Staatsammaltschaft vorgeführt worden. Nach Zeugenausjagen sprach er zulegt noch davon, daß er jetzt auch an Dokumenten für Gen:1a arbeite. Diese sollten beweisen, daß Deutschland durchaus zahlungssähig sei. Es ist höchswahrscheinlich, daß Anspach in der Tat auch verartige Dokumente gefälscht hat.

Berlin. In Genf wurde mit ben Bolen ein Abtommen aber die vielumstrittenen Louidationsfragen getroffen, worin u. a. bestimmt wird, daß Bolen während 15 Jahren nach dem Abergang der Staatshoheit das Necht hat, Unteruchmungen der Großindustrie und Logerstätten, die am 15. April 1922 beutigen Reichsangebörigen ober bon ihnen kontrollierien Ge-fellschaften gehören, zu enreignen, falls biefe Magnahme als für die Aufrechterhaltung Des Getriebes unerläftlich auerkaunt wird, Polen ist berechtigt, Lardenier von 100 ober nicht Hettar landwirtschaftlicher Auhlläche (große Güter), die am 15. April 1922 im Sigentum nicht wohnberechtigter deutscher Reichsangehöriger waren, und im ganzen ein Drittel der der Enteignung unterliegemben lambwirtschaftlichen Rupfläche Polnisch-Oberschlesiens zu enteignen.

Berlin. In der Zeit dom 10. dis 15. d. M. sind im ganzen etwa 6770 Mann französsische Truppen über Köln im besseine Gediet eingetroffen, die sich insbesondere auf Düsseldorf, Duisdurg, Düren, Bonn und einige andere Städte des besetzten Gediets verteilen. Die Transporte reisen in Fivil. Es handelt sich angeblich um Rekruten, die im vesetzten Gediet ausgedildet werden sollen. Ein Abtransport anderer Truppen nach Krankreich ist nicht beobachtet worden.

Berlin. Der Reichsverfehrsminifter teilte in einem Schreiben an die handelstammern nit, daß für den 1. Juli eine organische Reube arbe it ung der Gienbahntarife vorgesehen ist. Bon einem Rückgang des Berlehrs infolge der biskerigen

Lariferhöhungen könne keine Rebe fein. DA. Berlin. Wie aus parlamentarischer Quelle verlautet, has die Froktion der U. S. B. im Reichstag einen Gesehenwurf sir ein Lohnsteuergeseh eingebracht. In dem Gesehenwurf ist die Erenze, sür die der Steueradzug von 10 Prozent gilt, von 50 000 auf 80 000 Mark erhöht worden. Die nächstsolgenaden Schrien sind derart geänwert, daß dei einem Einkommen von 200 000 Mark der die Heriage Say von 30 Prozent gilt. Ferner sind die steuersreien Beträge verdoppelt worden.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde eine Entschließung angenommen, welche die Reichstegierung ersucht, dasur Sorge zu tragen, daß die Bezüge der Ruhestandsbennten, Wartegelbempfänger und Hinterbliebenen mit aller nach Lage der Umstände nur möglichen Beschleunigung gezahlt werden.

Aaden. Angesichts ber hier verbreiteten Gerüchte iiber bes vorstebende Butschplane ber Sonderbundler lassen die Ge-wertschaften aller Richtungen in ber Aachener Bresse an die Arbeiterschaft bie Aufforderung ergeben, Diese Blane mit allen Mitteln ju belammien.

Beuthen. Die Interallierte Kommission hat ibber Antonienhütte, bas nun endlich von ben Franzosen besetzt ist, ben Belagerungszustanb verhängt.

Oppeln. Der Vorsigende des außerordentlichen Schwurgerichts Laudgerichtstat Scholtz aus Kativor ist durch das Justizdepartement der Interallierten Kommission seines Antes enthoben worden, weil er die hernusgabe von Alten an den besonderen Gerichtshof verweigert hat.

Halle. Der Sparkassenrendant und Stadtrat Saase ber Sparkasse Güntersberge im Harz erschoft sich, nachdem die Kontrolltommission Unterschlagungen in Höbe von 175 000 Mark

Halle. In der Sinung des Kreistages wurde der tom-munistische Arbeitersetreiter Grabow in Halle mit 15 Stim-men zum Landrat des Saalefreises gewählt. Der De-mokrat erhielt zehn, ber kommissarische Leiter Regierungsrat Mucller (Sod.) zwei Stimmen.

Stuttgart. Radbem bie Daimler-Gesellschaft ihren Betrieb stillgelegt hat, haben auch weitere Betriebe geschlossen, so die Norma Cie., serner die Fortunawerte, die Maschinensabrik Werner und Psteiberer und die Maschinensabrik Gesser A.-G. Die Angestellten wurden vorerft beurlaubt. In Stutigart ift bie Lage ruhig.

Bromberg. Im Rreife Rolmar, ber ben fleinften Prozent fat an polnischer Bevollerung ausweit, namlich 25 Prozent, wurde nach einer polnischen Blattermelbung die "G. m. b. D. Diada" gegründet, die es fich zum Biele jest, bas Bolentum in den westlichen Arcisen auszubanen, indem fie sich mit dem Sandel von Ländereien und unbeweglichen Gutern, mit Parzellierungen, mit der Schaffung von Siedlungen, dem Bau bon Häufern für Anfiedler ufw. befaffen wird.

Memel. Die bon der Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland unter den wahlberechtigten Einwohnern versanstaltete Unterschriften sammlung aller derer, die sich für den Freistaat Wemelland erklärten, hat ergeben, daß sich von der rund 140 000 Köpse zählenden Bevölkerung des Memellandes 54 429 für den Freistaat eingeschrieben haben; das ist satt die gesamte auf enva 56 000 Köpse zu veranschlasaende kinnmberechtigte Bewölkerung.

Kopenhagen. Der Gesetzentwurf über die neue Militär-verordnung setzt die Kefrutenanzahl von 11 500 auf 6700 Mann herab. Die Dienstzeit wird um 15 Tage bei der Infanterie und um zwei bis drei Monate bei der Artillerie und Reiterei heradgesetzt. Die Wehrpslicht wird beibehalten.

Wien. In ber Nabe bon Sternberg in Mahren ift ein Militärscungein Brand geraten und aus ca. 800 Meter abgestürzt. Die beiben Insassen, ein Fliegeroberleutnant und ein Beobachter sind zu Asche verbrannt.

Butareft. Da ber Friedensbertrag von Berfailles Deutschland verpslichtet, Kumanien den Bert ber wahrend der Befetung Rumaniens ausgegebenen Geldwertzeichen, insgesamt 2 Milliarden 800 Millionen, zurückzuerstatten, haben in Butarest zwischen einer denischen Sonwerdeiegation und Bertretern ber rumanischen Regierung diesbezätzliche Berhandlungen be-

Baris. Der Weltmeister des Schachspiels, Cavablanca, hat hier 40 Partien Schach gletchzeitig gegen die besten Pariser Spieler gespielt. Er hat davon 38 gewonnen und eine verloren, während die letzte für ungültig erklärt wurde.

Baris. Bom Botschafterrat ist die Entschabigung; die Deutschland für die zerstörten Zeppelinluftschiffe zahlen soll, auf 9 Millionen Goldmart sestgesetzt worden, wobon 3 Millionen auf die Bereinigten Staaten entsallen.

Baris. Berichiedene Korrespondenten ber frangöftichen Blätter wissen zu berichten, daß die Konferenz von Genua Flatien bereits 50 Millionen Lire gekostet habe. Italien soll jeht die anwesenden Delegationen dringend ersucht haben, ihre Untoften bis auf einen Minimalbetrag einzuschränten.

London. Der Pröfibent des Handelsanzick gibt bekannt, bag Deutschland seinen Berpflichtungen, die ihm der Bertrag von Bersaikes hinfichtlich der Ablieferung von Schiffen aufverlege, in zufriedenstellender Weise nachgekommen ist. Bon den fünsundzivanzig Schiffen mit einer Gesamttonnage von 285 000 Tonnen, die sich auf den deutschen Wersten im Gau befanden, als der Vertrag von Versailles in Kraft trat, sind alle, die auf ein Schiss, an Großdritannien abgeliesert worden.

Riem. Das "Oberste Gericht ber Ukraine" hat den linken Sozialrevolutionar Paschutinski, der die Ermordung des beutschen Feldmarschalls von Eichhorn in Riew eingestanden hat, zum Lobe verureitst.

Moskau. Das Moskauer Tribunal erhielt vom Profisium des Allrussischen Zentralezelutiv-Konnitees Besehl, die Bollstreckung des Todesdurteils aufzuschieden, welsches über die els Geistlichen wegen Widerstandes gegen die Geguestierung des Kirchenguts gefällt worden ist.

Remport. In ber Rabe ber Stadt Merito find auf ber Spite eines Berges zwei Wagen einer Drabtfeilbahn zusammengeftogen. Der eine ber Wagen wurde in ben Wogrund gestürzt. Wan zählte 13 Tote und 70 Verlette. Mehrere Deutsche besinden sich unter den Verunglücken.

## Welt und Boltswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle befagt, wiebiel Mart fitr 100 Me nachterende Lavelle verlagt, wieviel Mart tur 100 Gulben, 100 danische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder sichechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Frank, 100 italienische Atre, sowie für I Vollar und 1 Psund Sterling gezahlt wurden. ("Brief" = angeboten. "Geld" = gesucht.)

Börfenpläțe	16. Geld	5. Brief	15. Geld		Stand 1. 8. 14	
Solland Gulb. Dånemari Kron. Schweden Kron. Korwegen Kron. Schweiz Frant Amerika Doll. Grgland Kib. Frantreich Frant Belgien Frant Italien Lire Ot. Offerr. Kron. Ungarn Kron.	6007,45 7240,90 5258,40 5418,20 282,14 1257,40 2596,75 2362,00 1498,19 2,93 86,75	6022,55 7259,10 5271,60 5431,80 282,86 1260,60 2603,25 2868,00 1501,90 2,97	6082,35 7830,80 5333,30 5498,10 285,89 1272,90 2619,20 2387,06 1508,10 2,90½ 87,40	7849,20 5346,70 5506,90 286,61 1276,10 2625,80 2393,00 1506,90 2,94 1/4 87,50	112 112 112 72 4.40 20,20 80 80 85	

Berlin, 16. Mai. (Stand ber Bolnischen Mark.) Bolenmart an der beutigen Borfe mit 7,021/2 18f. bewertet.

\* Eine Abanderung des Weingeseises wird bem Reichstag bemnächt zugeben. Als "Rognal" dürsen danach nur die Erzeugnisse der Charente bezeichnet werden, mahrend anderen Erintbranntweinen, die disber als Rognal bezeichnet werden bursten, die Bezeichnung "Weinbrand" beigelegt wird.

### Haag ohne die Amerikaner?

Die Ruffen verlangen Bebentzeit. Der Rernpunkt der Eröffnungen, welche die Alliierten in Genua den Ruffen in Beantwortung ihres Gegenmemorandums gemacht haben, war die Mitteilung von einer neuen Konferenz im Haag, auf ber Ende Juni die ruffische Frage gesondert verhandelt werden sou. Bis dahin souten sich die Russen verpflichten, von jeder Art Angriff auf andere Staaten abzusehen. Die Ruffen haben biese Vorschläge entgegengenommen, sich aber erft einmal Bedentzeit auserbeten. Die wichtigfte Beränderung, Die dentzeit auserbeten. Die wichtigste Veranderung, die Haggegenüber Genna ausweisen sollte, war die geplante Teilnahme der Amerikaner. Run ist aber in Genna eine inossizielle Mitteilung Amerikas eingetrossen, in der Amerika erklärt, es sei ihm nicht möglich, aus Grund der am 11. Mai von den Kussen erteilten Antwortsich an der Sachverständigenkonferenz im Hagg zu beteiligen Exkologian eine sohr lange Auseinsandersenung gen. Es folgt dann eine fehr lange Auseinanderfetung

die Gründe für diese Absage.

Amerika habe an der Konferenz von Genua nicht teilgenommen, und da die Haager Konferenz eine Fort-setung ber Genueser sei, so set es Amerika nicht möglich, sich an den Verhandlungen im Haag zu beieiligen. Amerika sei aber bereit, eine Studienkommission nach Rußland zu schieden, und sei ferner dazu bereit, in eine Diskussin on über die russische Frage einzutreten. Ferner wird gesagt, daß die Washingtomer Regierung sich nicht in die Machenschaften ber Alliterten einzumischen wünsche, in einem Augenblick, in dem man die nene Lage als ein Verstedspiel betra chte, das ben augenscheinlichen Fehlschlag der Konferenz von Gemua mastieren jolle.

#### Vor der Abreise.

Der Ausbruch ber Konsernatelnehmer von Genua ist bereits in vollem Gange, obwohl die letzte Plenarsigung noch nicht stattgesunden hat. Die deutsche Delegation wird, wie verlautet, wahrscheinlich am Freitag in einem Sonderzuge von Genua nach Berlin zurücktehren. Reichskanzler Dr. Wirth beabsichtigt, auf der Rückreise in München Ausenthalt zurehnen, um den dortigen Regierungsstellen einen Besuch abzustaten. Neichswirtschaftsminister Schmidt wird schon am Mittwoch abreisen, um bei der Beratung seines Etats im Reichstag anwesend zu sein. Die Franzosen wollen Genua am Mittwoch oder Donnerstag verlassen, Lloyd George wird am Sonnabend sahren. Connabend fahren.

#### Die große Schuldfrage.

Die Alten bes Berliner Auswärtigen Amtes. Schon vor drei Jahren hat das Auswärtige Amt beschlossen, die Archive selbst sprechen zu lassen, um festzu-stellen, was an der "Alleinschuld" Deutschlands Wahres ist. Drei Gelehrte sind mit der Untersuchung der Geheimaften betraut: Dr. Albrecht Mendelssohn-Bartholdh, Dr. Johannes Lepsius und Dr. Friedrich Thimme. Die Herren erhielten den Auftrag, völlig unparteilsch zu Werke zu gehen; das Aktenwerk, das die Frucht der Arbeit sein wird, soll ohne Kücksicht darauf zusammengestellt werden, ob eine Beröffentlichung das Laterland im günstigen ober ungunstigen Lichte zeigt. Es ist das erstemal in der Geschichte, daß ein solcher Auftrag erteilt wird. Auch ift zu bemerken, daß die geheimsten Archive des Auswärtigen Amtes durchsorscht werdent sogar die Geheimdokumente, die selbst den Geheimräten und Ministerialdirektoren verichlossen und nur dem jeweiligen Staatssetretar felbst gugänglich waren (Dienstamweisungen, distrete Berichte der Militär- und Marinkattaches u. dgl.) werden ans Tageslicht gezogen.

Das ganze Wert, das die deutsche Regierung dem Urteil der Welt übergibt, dürfte mindestens 20 Lexikon-Bände start sein. Wie ein Mitarbeiter der Bossischen Zeitung mitteilt, son die Herausgabe der erstem 6 Bände in Bälde erfolgen.

Die Dokumente werden, das kann schon jett gesagt werden, mit nranchen historischen Irrümern, die sich jahrzehntelang gehalten haben, gründlich aufräumen. Dahin gehört die Behauptung, daß Bismard in den siedziger Jahren einen neuen Krieg mit Frankreich geplant habe, um das Nackhangal pöligt in gertangen. um das Nachbawoll völlig zu zertrümmern. Im Gegenteil beweisen Bismards Dienstamveisungen an die Gefandlen im Auslande immer wieder seine ftritte Friedenspolitik. Die Notenwechsel zeigen auch Bismards eners gisches Bestreben, die englischerussische Ariegsgefahr zur hannen. In den achtziger Jahren sinden dann Annäher rungsversuche an England und Frankreich statt. Später sehen mir Rismard am Morte um Sannangen zwischen feben wir Bismard am Werte, um Spannungen zwischen Rußland und Ofterreich zu beseitigen.

Interessant durfte die Stellungnahme Bismards zu dem jungen Kaiser Wichelm II. sein, eine Ergänzung zum dritten. Teil don Bismards Erinnerungsbuch. Und schmerzlich werden wir die Zidzacpolitik Des neuen Kurfes noch einmal im Naven Lichte der Geschichte erleben.

#### Der neue Konferenzplan.

Beratungsbeginn am 26. Juni.

Nach schwierigen Berhandlungen ist in Genua folgendes vorläufige Ergebnis erzielt worden:

Der Beschluß ber ruffischen Delegierten in ihrem Me-morandum vom 11. Mai 1922, in bem eine Sach verfiandigen vom 11. Mai 1922, in dem eine Gagbetftändigen zusammenkunft vorgeschlagen wird,
soll angenommen werden, und zwar soll deren Zusammentritt am 26. Juni 1922 erfolgen. Die in Genua
versammelten Mächte, mit Außnahme von
Deutschland und Rufland, sollen von dem Präsidenien der Konferenz von Genua eingesaden werden,
Bertreter zum 15. Juni 1922 nach dem Hagg zu senden,
für einen vorläusigen Austausch dieser Ansichten und zur
Festlegung ihrer Aktionslinie gegenüher den Russen. Eine Festlegung ihrer Aftionslinie gegenüber ben Ruffen. Gine gleiche Ginladung foll von dem Prafibenten der Genua-Konferenz an die Bereinigten Staaten gerichtet werden, falls er die Sicherheit darüber empfindet, daß sie bereit find, sich baran zu beteiligen.

In der Answort, die auf die Russennote gegeben wird, follen ferner folgende Puntte behandelt werben: Während ber viermonatigen Arbeitszeit der neuem Haager Kommission foll auf beiden Seiten sebe Propaganda eingestellt werden. Außland darf während dieser Zeit Konsessischen nur an außländische Borbesitzer vergeben. Bährend ber Hager Verhandlungen verpflichten sich Rußland und seine Nachbarn zu gegenseitigem Burgstreben. frieden. Separatverträge werden während dieser Zett nicht abgeschlossen. Nach dem 26. September hat seder Staat die Freiheit, selbständig seine Beziehungen zu Rußeland zu regeln. Sachverständigenausschüffe sollen die vierfolgenden Fragen prüsen: 1. Schulden, 2. Privateigentum, 3. Reparation der Schäden, die dem Personen und dem Wigentum zugefügt wurben, 4. Kredite. Das sind bie Punkte, an benen Deutschland auf Grund bes Rapallo-bertrages nicht mehr interessert ist.

#### Tschitscherins Protest.

Tichitscherin erklärte in einer Unterrebung mit bem Genueser Converberichterstatter bes "Daily Herald": Wir werden es unbedingtablehnen, irgend eine Rommission anzuerkennen, die ernannt wird, um sich mit ber russischen Frage zu beschäftigen, falls Rußland nicht in ihr vertreten ift. Wir wollen mit einer solchen Kommission nichts zu tun haben und werden ihr nicht gestatten, Rachforschungen anzustellen. Außer-bem werben wir jeben Bersuch einer Beschränfung unseres Somverämitätsrechtes, Verträge mit irgend einer Macht abzuschließen ober bes Rechtes anderer Mächte, Verträge mit Außland abzuschließen, als einen unfreundlichen Akt Rußland gegenüber ansehen. Bir bestehen auf unferer vollen Freiheit, Berträge jeder Art mit lieder Nation abzuschließen, sowohl während als nach der Ronferenz.

#### Gerettet - gerichtet.

Gerettet — gerichtet.

Die Meinungen der englischen Presse über Genua enthalten zugleich verschieden abgetönte Urteile über den Bestand der Entente. Das eine Blatt sagt, Lloyd George habe durch seinem Andern wieder heißt es, Poincaré habe die Entente gestötet, in einem andern wieder heißt es, Poincaré habe die Entente gestötet. Die britische Wählerschaft werde dassir sorgen, das keine Macht auf Erden die Entente in ihrer bisherigen Form neu beledt. Lloyd George stehe erst im Beginn des Kampses. Rach Genua werde die Welt anders aussehen. Ein drittes Wlatt schließlich erklärt, Voincarés Freunde hätten dadurch, daß sie Genua zum Scheitern drachten, das britische Roll so gut wie einmütig zum Scheitern drachten, das britische Roll so gut wie einmütig zum Scheitern der Entente gemacht. England beabsichtige jedoch keineswegs, die englisch-französische Entente auszuheben, um sich in eine englisch-deutsche, englisch-italienische oder unssiche zu stützen. Vielleicht se unter den ungenblicksen Umständen eine zeitweilige zum europäischen Krieden.

#### Die Gaar:Beschwerden in Genf.

Der Bolterbund über die ruffifden Blüchtlinge.

Der Böllerbund in Genf beschäftigte sich mit der Hisse aktion für die russischen Flüchtlinge. Bon bekannteren Ber-sonen nahmen an den Beratungen teil der Norweger Frithjof Nansen, der Engländer Balsour und der Franzose Bourgeois. Nansen forderte weitere Unterstützung durch den Böllerbund, da an eine Nücktehr der Flüchtlinge nach Kukland noch nicht zu benken sei. Die michtigte Ausgabe Rußland noch nicht zu benken sei. Die wichtigste Aufgabe bleibe nach wie vor die Wegführung von etwa 15 000 Russen aus Konstantinopel, benen in Europa Arbeitsgelegenheit geboten werden müsse. Nansen wünschte, daß Palästina und Argentinten der Einwanderung jüdischer Flüchtlinge keine hindernisse entgegenstellen. Er hofft, daß das Beispiel Ofterreichs, welches 200 Bauerns familien aus Rußland Aufnahme gewährte, Nachahmung finden möge und erwähnte die Hilfstätigkeit Griechenlands und Südslawiens. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein Arbeitsbureau in Deutschland gegründet werden köme, das gemeinsam mit den Arbeitsbureaus der Regierung den Flüchtlingen Arbeitsmöglichkeiten beschaffen solle. Besonderes Interesse für Deutschland hat das Erscheinen

#### Abordnung aus dem Saargebiet,

Die fich über verschiedene schwere Miggriffe ber frangösischen Besatung beim Böllerbund beschwerte. Die Herren, aus allen politischen Parteien zusammengestellt, haben Genf bereits wieder verlaffen, vorher aber noch einem Preffe-vertreter gegenüber eine Erllärung abgegeben, die an

Deutstickleit wenig zu wünschen läßt: Bir sind nach Genf gelommen, um die ernsten Beschwer-ben der Bebölkerung des Saargebietes über das unzulängliche ben der Bevöllerung des Saargebietes iber das unzulängliche neue Parlament vorzubringen, das durch die Versügung über den Landeskat geschaffen worden ist. Dieser Protest galt in erster Linie der Beschräntung der Wählbarkeit zum Landeskat, durch die man die Führer der Arbeiterschaft numbtot machen will. Unser Ausenthalt in Genf hat uns auf jeden Fall gezeigt, wie notwendig es war, die Katsmitglieder über die vahren Gesühle der Bevölkerung und ihre Ansichten duszullären. Wir geden die Hosfinung nicht auf, daß in den Areisen des Völkerdundes das Verständnis sür die Bedürsenisse das Verständnis sür die Verkenntnis, daß es nicht Ausgade des Völkerdundes sein kann, die bedeutendsten demokratischen Forderungen zu verkennen, wenner nicht allen Kredit in unserem Lande und darüber hins aus en da ültig verlieren will.

Beitere Beschwerben betrafen die Zollpolitit der Be-

#### fatungsbehörden.

## Die Pariser Anleiheverhandlungen.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes hatte am Montag nachmittag in Paris die erfte offizielle Besprechung mit dem Bräsidenten der Reparationssommission Dubois. In Diefer follten zunächst ber beutsche Stat und bas Geset über die Zwangsanleihe besprochen werden. — Aber Mor-gans Aufgabe in dem Unterausschuß ber Wiedergutmachungstommission beißt es in amerikantschen Kreisen, idah die Frage der Anleihe jedenfalls dur Folge haben wird, daß das ganze

Wiedergutmachungsproblem revidiert

werden muß, um das Programm einer Anleihe praktisch aufzustellen. Dieses Programm könnte ummöglich fertiggestellt werden, solange Deutschlands Verpflichtungen und ide Art und Weise, wie es sie erfüllen muß, nicht endgültig seitgestellt seien. Nächster Tage wird auch der Krästvent der niederländischen Staatsdant mit der holländischen Kesterung und den silhrenden Bankiers beraten, od und in Instiden welcher höhe holland sich an einer internationalen Muleiher höhe holland sich an einer internationalen Anleihe zugunften Deutschlands beteiligen soll. Die Sachverkändigen schätzen Hollands Anteil auf 80 dis 100 Milionen Gulden. Das Repultat der Verhandlungen soll der Reparationskommission in Paris mitgeteilt werden.

#### Unleihebedingungen.

Reine Befegung beutichen Gebiets!

Die Amerikaner nehmen die Anleiheverhandlungen in Baris amscheinend energisch in Angriff. Die Beratungen werben immerhin voraussichtlich mehrere Monate dauern und nach amerikanischen Medbungen rechnet man vorläufig mit einem

Ertrag von etwa einer Milliarbe Dollar.

Die vorsichtigen Pantees, die genan wissen, daß ihr Gelb in erfter Linie ben Alliterten und erft in zweiter bem Deutschen zugute kommt, wollen jedoch vorher gewisse Garantien haben, daß sie nicht ihre Dollars in einen Boben werfen. Rach einer Meldung der "E

bune" vertritt Morgan ben Standpunkt, Frankreich und Belgien hätten, wenn eine Reparationsanleihe in den Vereiniaten Staaten zuftandelommen follte, sich zu verbflichten. tein weiteres beutiches Gebiet ju besetzen. Diese Ansicht wird von einigen anderen Delegierten, vor allem den Engländern, ebenfalls vertreten. Außerbem will Morgan ber Konferenz zur Schaffung einer internationalen Anleibe vorschlagen, daß ein bebeutender Teil der alliierten Besatungstruppen bom Rhein gurudgezogen werde, um Deutschland bie Bezahlung seiner Reparationen zu ermöglichen.

### Ein Fälschergenie.

Die Laufbahn eines politischen Sochstaplers. s. Berlin, 11. Mai.

Die Berliner Kriminalpolizei hat, wie gemelbet, in ber Person eines gewissen Erich Anspach einen ungewöhnlichen Verbrecher, ber im Grunde aber ein ganz gewöhnlicher gewerbsmäßiger Fälscher war, bingfest gemacht.

Vor etwa sechs Wochen wurde eine Massenfälschung von Reisezeugnissen entbedt. Der Hauptschauplat bes Schwindels war Breslau, und einer ber hauptbeteiligten war ein zunächst unbefannter angeblicher Dottor, dessen Spur nach Berlin führte. hier wurde er benn auch ermittelt als der 24 Jahre alte Erich Anspach, der der Polizei als Pfandscheinfälscher schon bekannt war. Bald darauf wurde er gefaßt, und nun wurde das ganze gefährliche Treiben des Fälschers, das auch auf das politische Gebiet hinüberspielte, aufgebedt.

Erich Anspach stammt aus Samme bei Bochum und ist ber Sohn eines ehemaligen Pfarrers; seine Mutter ist eine Engländerin. Mis er 16 Jahre alt war, ging er mit seinem zwei Jahre jüngeren Bruber als Schiffsjunge auf See und wurde eines Tages in gänzlich verwahrlostem Zustande von einem Deutschen in Vancouver angetroffen und nach Deutschland zurückgeschickt. 1914 wurde die Ehe ber Eltern durch Berschulden des Mannes geschieden. Erich zog in den Krieg, wurde schwer verwundet und schrieb während eines fast zweisährigen Aufenthaltes in hannoverschen Lazaretten mehrere Aufsätze, die auf Umwegen zur Kenntnis des Kultusministeriums gelangten und dem Berfasser die Erlaubnis verschafften, ohne Abiturientenzeugnis in Göttingen an den Universitätstursen für Rriegsbeschädigte teilzunehmen. hier tam er mit Rommunisten in Berbindung, geriet wegen Landesverrates in die Sände der Strasbeborden, war dann eine Zeitlang in einer Frrenanstalt und wirste nach der Revolution turze Zeit als Mitarbeiter der "Freiheit". Seinen Doktortitel, den Dr. jur., will er durch Bermittlung Wigdor Kopp's don der bolschewistischen Universität in Kasan erlangt haben. Der Bolsständigkeit halber sei noch erwähnt, daß Anstracks Streetter mit einem Mitalied der firmischen Ka-

Anspacks Schwester mit einem Mitglied der finnischen Ge-fandischaft in Berlin verheiratet ist. Anspach soll sich verschiedenen Leuten gegenüber mit seiner Fertigkeit im Fälschen gebrüstet und voll Stolz er-

flärt haben, daß er der

geschickteste Fälscher des Jahrhunderts

und durch seine Fälschungen der eigentliche Leiter ber Außenpolitit bes Deutschen Reiches fei. Er lieferte ber Entente alles, was sie brauchte, um an bas Deutsche Reich fortgesetzi neue Noten und Forderungen zu richten. Die "amtlichen Geheinwerichte", die vielen Noten der Franzosen als Unterlage dienten, waren nichts apvoeres als ungemein geschickte Fälschungen des "Dr. Anspach". Wer ihm die unzähltgen Stempel und Vorbrude, die er für seine Fälschungen brauchte, angesertigt hat, ift noch nicht bekannt. Es sinden sich unter den Stempeln solche von der Reichskanzlei, vom Auswärtigen Amt. bom Reichsarbeitsministerium, vom Reichswehrministe-rium, von preußischen baverischen und hessischen Ministerien, von den Kommandos der Schuppolizet mehrerer Staaten u. a. m.

Der Schutpolizei wandte ber Hochstapler feine besondere Aufmerksamkeit zu. Er berichtete ber Entente über die Organisation dieser Polizei und über Ge Reichs wehr die unglaublichsten Dinge, aber man glaubte ihm jenseits des Rheins alles und noch einiges, und General No II et samt dem ehemaligen französsischen Kriegsminister Le febre ließen in der Kammer und in Roben einen ganzen Stavel von Angriffen gegen Deutschland los, weil es die Bestimmungen des Versailler Vertrages Wer die Schuthostzei gebrochen baben sollse. Auch daß die Stubentenschaft auf dem Tempelhofer Felde unter Billigung ber Regierung und bes Berliner Magistrats militärische Abungen abhalte, wußte der Meisterfälscher zu berichten. In ihrem ganzen Umfange sind feine Fälschungen noch nicht aufgedeckt, und wer weiß, was noch ans Licht kommt.

Die "Runben" bes politifden Sochftaplers. m.Berlin, 12. Mai.

Der verhaftete politische Fälscher Erich Anspach will nicht nur schnöben Mammons willen für die Entente gewirkt haben, sondern sozusagen nur, um zu zeigen, wie ein Mann von seinen Qualitäten Geschichte machen und den Gang der Weltereignisse beeinflussen kann. Der moderne Herostrat hat seiner Kundschaft alles, was sie wünsche, prompt geliefert und sich, wie er behauptet, nur Wie Achtstoffen arsisten Lessen. die Selbstosten erstatten lassen. Hatte er nichts auf Lager, so erfand er rasch etwas. So phantasierte er über die Stellenbesehung des Reichsheeres, über einen Geheimbund ehemaliger Seeresflieger, über gebeime Gifenbahrmobitmachungspläne und was bergleichen Dinge mehr sind. Auch, Ministerratssitzungen unter dem Vorsit bes Reichspräfidenten lieferte er frei aus bem Sandgelent, und bie Runben gierten formlich nach biefen fenfationellen Be-

Aber der Herr "Doltor", ber sich hin und wieder auch als "Ministerialassessor" varstellte und je nach Bedarf sich andere Namen — Paul Kehrbach, Dr. Erich Kehrbach, Frank Walter Heuer, Dr. Erich Burghardt usw. — zuslegte, machte nicht nur in äußerer, sondern sehr start auch in immerer Politik. So fabrizierte er mahrend bes Rapp-Butiches ein Dotument, in bem er geheime Abmachungen Privides ein Botanica, in den er gegetne abnachatigen projehen den Rechtstadikalen und den ganz links stehenden Kreisen ans Licht brachte. Dieses Dokument gab dann Beranlassung zu einer großen Preßsehde zwischen dem Parteien, und der Fälscher lachte sich ins Fäustchen. Er behauptet übrigens, daß einige seiner Auftraggeber genau gewußt hätten, daß sein Material gefälscht ober wenigstens "fristert" sei. Das wirft, wenn es sich als wahr erweisen sollte, ein ganz besonders schönes Licht auf die Kundschaft diese hervorragenden Zeitgenossen.

Moch ein paar Fälscher.

s. Berlin, im Mai.

Daß ber Meifterfälfcher Erich Anfpach Schule gemacht habe, kann man nicht gut behaupten, ba er verhaftet

wurde, bevor er feine "Lehrtätigfeit" entfalten tonnte. Bohl aber tann man fagen, daß er auf bem Fälfchungsgebiete strebsame Nebenbuhler hatte, nur daß sie affenbar lange nicht so geschiedt zu Werke gingen, wie der "Herr Doktor", zu dem sie auch keinerlei Beziehungen unterhalten baben bürften.

Da war ein Mann namens Billi Bergholz, 21 Jahre alt und seines Zeichens Kassenbote, ber, nachdem er in der mit vielen hohen Orden geschmudten Uniform eines Bizeseldwebels allerlei Gaumereien verübt hatte, sich auf die Fabritation politischer Dokumente warf und in einer Geheimschrift, in der die Buchstaben durch Figuren von heinzelmännchen ersett wurden, rechtsstehenden Politilern und Zeitungen fürchterliche Dinge über bevorstehende nammnistische Putsche aufband und auch gleich die Aufmelchpläne dazu licferte. Alle Schriftstiede waren fauberlich mit bem Stempel ber tommuniftischen Internationale und mehreren Unterschriften verseben. Das Unglud für Billi Bergholz war nur, daß er nicht "orthographisch zeichnen" tounte und die meisten Namen so gründlich verzeichnete, daß man den "Männchenschwindel" bald entbedte und ben Fälscher in Nummer Sicher brachte. Außer Anspach und Bergholz scheint aber noch eine ganze Anzahl von Fälschern ihr Wefen getrieben zu haben, benn es find zahlreiche Dotumente, die auf noch andere Fälscherwertstätten schließen laffen, aufgetaucht.

Die Entlarvung Anspachs begann, wie jest bekannt wird, in Breslau und zwar schon vor Weihnachten. Er hatte sich turz vorher mit ber Tochter eines angesehenen Göttinger Rechtsanwalts verheiratet und war als hoher Regierungsbeamter und Doltor aufgetreten. Da dem Schwiegervater aber allmählich Zweisel an der Echtheit dieser Titel und Würden seines Schwiegersohnes kamen, beschloß Erich Anspach, auf Grund gefälschter Dokumente wirklich die Doktorwurde zu erwerben. Das murbe ihm gum Berberben, benn ein Brestauer Student brachte feine Machenschaften ans Licht. In Breslau find jest mehrere Personen, denen der Fälscher falsche Zeugnisse von Universitäten und Gymnasien verlauft hatte, festgenommen worden. Für seine Fälschungen soll Anspach Riesenstummen bezogen, diese Gelder aber int leichtsuniger Gestallen

fellichaft raid wieder vergewbet haben.

### Auszahlung der neuen Gehaltserhöhungen

Berlin, 11. Mai.

Der Hauptausschuß bes Reichstages hat bas Haushaltsgeset und die darin enthaltenen neuen Gehaltserhöhungen angenommen. Danach beträgt ber Teuerung szuschlag zu ben Bezügen ber planmäßigen und

außerplanmäßigen Reichsbeamten a) vom 1. bis 30. April 1922 zu dem Grundgehalt, ben Diaten und ben Ortszuschlägen, so weit biese Bezüge ben Betrag von insgesamt 10 000 Mart nicht übersteigen,

60 Prozent, im übrigen 30 Prozent;

b) vom 1. Mai 1922 ab zu dem Grundgehalt, ben Diäten und Ortkzuschlägen, so weit diese Bezüge den Betrag von insgesamt 10 000 Mart nicht übersteigen, 120 Projent, im übrigen 65 Prozent. Außerbem zu ben Rinberjuschlägen 65 Prozent.

Ein Regierungsvertreter erflärte nach Annahme ber Regierungsvorlage, daß nunmehr bie Raffen fofort ingewiefen werden, ben Beamten bie Erhöhungen tušzuzahlen.

### Aus Schlefien und den Grenzgebieten.

Breslau. Gine schlesische Staatsanwaltschaft teilte ber Hamburger Kriminalpolizei mit, daß die 14 jährige Tochter eines Majors a. D., Erika R., aus dem Elternhause entlausen und verschwunden sei. Gleichzeitig wurde die Bermutung ausgesprochen, daß das Mädchen in die Hände eines unsauberen Mannes geraten wäre. Die Hamburger Kriminalpolizei stellte umfangreiche Nachforschungen an und entbeckte schließlich im Krantenhaus Barmbeck eine Charlotte Wells, auf die die Beschreibung der Erika R. paste. Der nachforschende Kriminalbeamte sagte dem geschlechtskranten Mädchen auf den Kopf zu, daß es Erika R. sei. Das gab die Kranke auch zu. Dann erzählte sie, daß sie einen Mann kennen gelernt habe, der Wells heihen wollte, und daß sie ganz unter dessen Namen Charlotte Wells angenommen Eine schlesische Staatsanwaltschaft teilte ber Breslau. Befehl habe sie den Aamen Sharlotte Wells angenommen und sei dann mit ihm von Beuthen nach Berlin, Magdeburg, Leipzig, Franksurt a. M., Koblenz, Köln, Düsseldver und zulett nach Hamburg gereist. Leberall sei sie an Männer dulezt nach Jamourg gereit. Aeberalt fet sie an Adanner verkauft worden. Im Hamburger Hauptbahnhof angekom-men, sei sie plöglich allein gewesen. W. war verschwunden. Als Sharlotte Wells wurde sie von der Bahnhofskommission aufgelesen und dem Waisenhaus zugeführt. Da sie jedoch krank war, mußte sie das Barmbeder Krankenhaus aufsuchen. Die Eltern der Erika A. sind von der Aufsindung des Mäds-chens benachrichtigt worden.

Breslau. Als in Berlin und anderen Großstädten zeit-weise die Warenhäuser geschlossen blieben, weil auch das lette Kostum, das lette Baar Lacichube nach Dollarien, nach leste Koftüm, das leste Paar Lackschie nach Dollarien, nach dem Aorden mit der guten Krone, nach winzigen südameristanischen Staaten, die door dem Kriege in Deutschland nur ganz, ganz bescheiden mit dem Geldbeutel umzugehen sich erstaubten, entsührt war, da glaubte man das Ende selbständigen Handels und Wandels in Deutschland herangesommen. Schon beim Ausberkauf dieser beweglichen Güter sah man mit Schreden, wie deutsches Hausercht, Herrenrecht in Deutschland in bedrohlichstem Maße von Ausländern geübt wurde. Man wuste noch nicht, als unsere Mark zu sinken begann, daß noch viel Schlimmeres als Warenausverkauf, daß Hausland folgen würde. Neute, wo ein aroßer Zeil von Großstadtbäusern im Bestis Hand iblitte stagen, Stateausbertauf alls Anstatio diese Wusten biget warde. Heute, wo ein großer Teil von Großstadthäusern im Besit des Auslandes ist, wo hier in Breslau ein wahrer Gedäudesbandel mit dem Ausland, speziell mit der Tschechoslowatei, in hoher Plüte steht, wo hier amerikanisches Kapital tür gange Strafenguge ausgegeben wird, beginnt man gu feben, daß auch das unbewegliche Hott, beginnt mut zu sezeich wenn es so weiter geht wie disher, bald von rremder Hand übernommen sein wird. Bor dem Ariege, als Polen in Posen, West- und Ostpreußen sich anzukauten versuchten, wo fle bei Gutsverkaufen deutsche Angebote überboten und dann und wann ihren Iwed erreichten, da konnte man nicht genug in aller Deffentlichkeit Abscheu aufbringen für den Deutschen, der um des Geldes Willen deutsches Land ans Ausland preisgab. Heute denkt man in weiten Kreisen leider weit geschäftlicher, "großzügiger", wie man sich so auszubrücken bestiedt. Man spricht heute hier in Bressau ganz ofsen von glänzenden Geschäften, die man im Häuserbertauf an Tschechen abgeschlossen hat. Man ist stolz und lächelt geringschäftig auf den, der beim Hausvertauf an einen Deutschen "nur" 100 Prozent, und nicht — wie das im Verkehr mit den "nur" 100 Prozent, und nicht — wie das im Verkehr mit den "nur" 100 Prozent, und nicht — die das im Verkehr mit den "nur" den krone so üblich ist — 500 Prozent verdient hat. Man denkt nur einzig und allein an den Prosit. Ganz besonders ist durch diese Prositiger die Grenzmark gefährdet. Im Interesse der Erhaltung des Deutschums ist unbedingt zu sochen, daß der Tschechossondert gegenüber — die hier in Schessen, daß der Tschechossondert gegenüber — die hier in Schessen dam ihres guten Geldes besonders in Betracht kommt — Schuhmahnahmen angewandt werden. schen, der um des Geldes Willen deutsches Land ans Aus-Schutmafnahmen angewandt werben.

Breslau. Sieben Personen, die in einer Bemeinschaftsdelle in der Nabe des Weiberflügels des Untersuchungsgefängnisse untergebracht waren, hatten ben Sntschluß gesaßt, während der Nacht dem verhahten Gefängnis zu entsliehen. Die Bettücker wurden zerschnitten und zu Stricken gedreht, und an diesen wollten sich die Gesangenen aus der Zelle, die im dritten Stockwerk lag, herunterlassen. Den Ansang machte ein gewisser Bettsack, angeblich ein politischer Gesangener. Er hing aber erst ein wenig aus dem Fenster heraus, als der wachthabende Gesängniswachtmeister die Runde machte. Die Nachtbeamten lind mit Schukmassen ausgerüsstet. Der Macht-Nachtbeamten sind mit Schufwaffen ausgerüstet. Der Wachtmeister zog sofort seinen Revolver hervor und gab einen Schredschuß ab. Unter diesen Umständen hielten es die Komplizen bes Bettsack für ratsam, ben zwischen Fenster und Erd-boden schwebenden Kollegen wieder in seine Zelle zuruckaubefördern.

aubefördern.
Brieg. Bon einer amerikanischen Millionenerbschaft, die nach Brieg gefallen ist, erzählt sich heute die ganze Stadt. Aber der glückliche Erbe fühlt sich recht unglücklich, einmal, weil er das Geld noch gar nicht hat und dann, weil es ihm schredlich ist, so in den Mittelpunkt allgemeiner Ausmerksamteit mit ihren vielerlei Ananehmlicheiten gerückt zu sein. Es ist der 28 Jahre alte Scheidergeselle Gustan kein. Thomann, unverheiratet, wie nebenbei verraten sei, der von seinem Ontel in Amerika die Summe von 20 000 Dollar geerbt hat, was nach unserer samosen Baluta je nach dem Schwanken des Dollarkurses rund 5½ bis 6 Millionen Mark Schwanken des Dollarkurses rund 5½ dis 6 Millionen Mark ausmacht. Die Firma Schilg kann zu ihrem sonstigen guten Ruf noch den hinzusügen, zurzeit wohl den reichsten Schneidergesellen Deutschlands zu beschäftigen. Der Erde ist, wie schon gesagt, noch gar nicht im Besit des Geldes, und wie uns erinnerlich ist, bereitet Amerika in der Auszahlung solcher Auskandserbschaften Schwierigkeiten. Bon Anpumpbersuchen sei also vorläusig abgeraten. (Dem glücklichen Schneidergesellen wünschen wir, daß sich die ganze Erdschaftsgesschichte nicht als Schwindel entpuppen möge.)

Beuthen DS. Auf der Blei-Scharleigerube ereignete sich ein schwers Anglück. Der Geinschrt rift das Seil der Schale, die in die Tiefe kürzte, weil auch die Kanapprrichtung

Schale, die in die Tiefe fturzte, weil auch die Fangvorrichtung versagte; zehn Mann Besahung wurden mitgerissen. Mit schweren inneren und äußeren Berletzungen sind sie geborgen und in das Anappschaftslazarett eingeliesert worden. Beuthen a.D. Aus dem Dominium Cichenkranz hatte ein

Arbeiter Stallwache. Da der elektrische Strom infolge eines Gemitters abgestellt war, besam er eine Benzolsampe zur Beleuchtung. Anscheinend verstand er damit nicht umzugehen, denn die Lampe explodierte. Der Mann brannte in wenigen Sekunden am ganzen Körper. Da ihne so schnell keine Hilfe geleistet werden konnte, verbrannten ihm beide' Beine bis zum Oberschenkel.

Beuthen. Die Bahl der Flüchtlinge aus Antonienhütte, Rochlowis und Umgegend hat erheblich zugenommen. In den genannten Orten sind nicht nur zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert, sondern auch die Schausenster und eine Anzahl Läden ausgeplündert. Am Sonntag wurden erneut die Fleischen der Anzahl Dan Genand und den Anzahl Beiterscheiben der Beitersche Beiterscheiben der Beitersche Beiterscheiben der Beitersche Beiterscheiben der Beiterscheiben der Beitersche Beiterscheiben der Beitersche Beiters scherzeschäfte beraubt. Den Inhabern wurden von den Bansditen auch noch Tausende von Mark entwendet. Die Banditen sind nicht nur mit Schußwassen, sondern auch mit Jandsgranaten und anderen Wassen bewassent. Auher dem Inspektionsossisier und dem Apoleutnant Lipinski sind noch zwei Mitglieder der Gemeindewache und einige Zivilpersonen den Banditen zum Opfer gefallen. Die Bevölkerung steht den Banditen machtlos gegenüber.

Bismarchütte. In dem Werke der Bismarchütte flog ein Martinosen in die Luft. Die Ursache der Explosion war eine gefüllte Granate unter dem einzuschmelzenden Sisen. Mensschene mind nicht zu beklagen. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Mark.

Flinsberg. Die Ausstellung für Handel und Industrie, die in Bad Flinsberg vom Gewerbeverein veranstaltet und seit Sonnabend eröffnet ist, repräsentiert den Fleiß des schergeschäfte beraubt. Den Inhabern wurden von den Ban-

Ier- und Riesengebirges zwar nicht vollständig, aber doch eindringlich und in erfreulicher Weise. Bertreten sind be-sonders Holzschnitzerein und Drechslerei, Glas, vor allen Dingen (an erster Stelle durch die außer Konkurrenz auße stellende Josephinenbutte), ferner Reramit und Kleineisenkunft. Der. Wintersport ist hauptsächlich durch die Firma Frömberg und Sohn in Krummhübel, die Spihenindustrie durch die erzgebirgischen Klöppelspihen und die Aähspihe durch die Schule Hoppe-Siegert vertreten. Große Görliher Firmen, auch solche aus Zittau und Kottbus, haben ausgestellt, wobei Leder, Porzellan, Bureaumaschinen eine wesentliche Rolle

Frankenstein. Gine allfeitig hochgeschätte Berfonlichkeit, Baftor Wilhelm Mehler, ist durch ben Sod unerwartet aus einem fegensreichen Wirfen herausgeriffen worden. Der Berstorbene stand im besten Mannesalter und war nach einer fruchtbaren Wirffamkeit in Canth burch zehn Jahre zweiter Anstaltsgeistlicher am hiesigen Diakonissen-Mutterhause und Borfteber am Erziehungsheim "Sabeenstift".

Glogau. Im weißen Gaale des Rathauses fand eine Trauerfeier für den verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Spetsbeer statt. Bürgermeister Jahn gab ein Lebens und Sharafterbild bes Dahingeschiebenen und betonte, daß er in der rakterbild bes Dahingeschiedenen und betonte, daß er in der Langen Zeit seiner Tätigkeit steis nur bestrebt war, dem Wohle der Stadt zu dienen. Namens der Bürgerschaft und der Stadtverordnetenversammlung rief Stadtverordnetenversteher Georgi dem verstorbenen Leiter der Berwaltung berzliche Dankesworte nach. Dureaudirektor Friedrich dankte namens der Beamtenschaft dem Verstorbenen, der nicht nur ein gerechter und milder Borgesehter, sondern ein väterlicher Freund aller Beamten gewesen sei. Oberstudiendirektor Dr. Brüttner zeichnete den Verstorbenen als Freund der Jugend und als Förderer jeglichen Bildungswesens.

Soldberg. Bon einem angeblichen Handelsmann Georg Rosenow aus Berlin ist don dem Major Ospre in Röchlig

Goldberg. Bon einem angeblichen Hammelle Röchlig Rosenow aus Berlin ift von dem Major Ospre in Röchlig bei Goldberg ein Dogcart mit Pferd erschwindelt worden.

bei Goldberg ein Dogcart mit Pferd erschwindelt worden. Der Käuser zahlte 5000 Mark an und gab einen ungültigen Wechsel über 70 000 Mark als Rest in Jahlung. Hannau. Der Kausmann Hans Frihe aus Görlit wurde bei der Rücksehr von der Feier des goldenen Shejubiläums seiner Schwiegereltern am Bahnhof von einem hestigen Unswohlsein befallen. Er wurde nach der Wohnung seiner Schwiegereltern in einer Droschke zurückselbert. Dort ist er Schwiegereltern in einer Proschke zurückselbert. Dort ist er Worden zu Versträmpfen perstorken Bas Raus der Freude nachts an Herzkrämpsen verstorben. Das Haus der Freude wurde ein Haus der Trauer.

Harfcherg. Sine Antige wegen Uebertretung der Sisenschwerschrödenberkehrsordnung war gegen den Oberinspektor E.A. aus Marnhaum gehahen

Warmbrunn erhoben worden, weil er auf einer Fahrt von Breslau nach Hirschberg in der Nähe von Freiburg die Not-Teine gezogen und dadurch den Jug zum Halten gebracht hatte. A., der vom Schöffengericht mit 300 Mark Geldstraße belegt worden ist, will in der Notwehr zur Notleine gegriffen haben. In sein Abeil, das für Nichtraucher bestimmt war, seien mehrere Arbeiter eingestiegen und hätten sich Jigaretten und Meliker gegenübet. Er kehe geheben best Arkeiter generaliehet. Pleisen angezündet. Er habe gebeten, das Rauchen zu unter-Plassen. Die Antwort seien Schimpfereien und die Drohung gewesen, ihn zum Fenster hinauszuwersen. Die Strassammer glaubte dem R., daß er sich in bedrängter Lage befunden habe, und hob das schössengertchtliche Arteil auf.

Sirscherg. Der frühere Gutsbesiher Herbe aus Warmsbrunn und der ehemalige Mühlemwertsührer, jestge Sholos ladenhändler Reinhold Kasper aus Hrschberg, fuhren bei dem Mühlenbesiher in Neu-Kemnih vor und wollten 40 Zentner Roggen- und Weigenmehl für 27 000 Mark laufen. Als der lehte Sad aufgeladen war, sprang Herde auf das schon ange-kurbelte Auto und Rasper befahl dem Shausseur, lokzusahren. Im Wegsahren übergab Kasper dem herbeigeeilten Mühlenbestiger einen Briesumschlag, in dem sich der Kauspreis bestinden sollte. Der Mühlenbesiger sand aber darin nur Papierschingel vor. Das Mehl wurde in Hirscherg verschoben. Here wurden wegen Betruges zu je einem nis verurteilt. Jahre U

Jauer. Die Stadtverordnetenversammlung, die in letter Sihung ben mit 24 Millionen abschließenden städtischen Saus-

haltsplan verabschiebete, beschloß heute an Kommunalsteuern 5000 Prozent Buidlage dur Grundsteuer, 2500 Prozent gur Bebaubesteuer, 2000 Prozent gur Gewerbesteuer Rlaffe 3 und 4 und 2500 Prozent Juschlage zur Betriebssteuer. Den sich nach diesen Steuersätzen ergebenden rechnerischen Fehlbetrag von etwa 173 000 Mark im städtischen Haushalt hofft man durch erhöbte Auckerstattung des Reiches aus der Einkommens fteuer beden gu tonnen.

steuer beden zu tonnen.

Juliusburg. In der Nacht zum 26. November v. I. wurde in die katholische Stiftskirche ein Einbruch verübt. Die Säter hatten die Kirchentür gewaltsam geöfsnet, mit einem Stemmeisen das Tabernakel erbrochen und aus diesem eine kostbare Monstranz und zwei goldene Kelche entwendet. Auch die Safriftei wurde erbrochen, aus ihr wurden vier Meffingleuchter, dwei silberne Meftelche, ein filbernes Weihrauchgefäh und auch noch andere Gegenstände entwendet. Der Berdacht ber Täterschaft lenkte sich auf ben Bootsmann Paul Werner, Täterschaft lenkte sich auf den Bootsmann Paul Werner, einen vielsach vorvestraften Zuchthäußler, der zuleht eine siebenjährige Zuchthaußstrase in GroßeStrehlich zu verbüßen hatte. In einem Kokal in Breslau wurde er von zwei Kriminalbeamten gestellt, und bei Durchsuchung seiner Taschen sand man Teile der gestohlenen Kelche vor. Werner bestritt trohdem, den Kirchenraub verübt zu haben. Man sand bei ihm noch eine schwarze Masse und einen Revolver. Als man dem gesährlichen Patron den Kevolver abnehmen wollter. fam es auf der Straße zu einem schweren Kampf zwischen den beiden Kriminalbeamten und Werner. Schließlich ging die Schufwaffe los und die Rugel drang einem der Beamten in die rechte Hand. In dem Schanklofal war damals auch der Arbeiter Rudolf Neumann anwesend, der als Begünstiger in Frage kam, weil er schleunigst nach der Wohnung, in welcher der Werner sich aufhielt, gelaufen war, um die dort noch lageriden Silbergegenstände zu verstecken. Werner und Neumann hatten sich jeht bor der Straffammer zu verantworten. Das Gericht erkannte gegen Werner auf drei Jahre Gefäng-nis. Neumann wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Rattowis. Ueber zwei Dupend polnische Bantgeschäfte sind

bereits in der Stadt eingerichtet und noch immer wachst ihre Zahl. — Gin schwerer Raubüberfall wurde in der Nacht in Tosefsborf verübt. Dort umstellten zwölf bewaffnete Ban-diten das Haus des Fleischermeisters Ropta. Sechs von ihnen brangen durch die Ruche in die Schlafstube, in der die Familie des Fleischermeisters schlief, ein, nachdem sie zuvor einen Wachbund erschossen hatten. Den Fleischermeister zwangen sie zur Herausgabe einer Geldkassette mit 168 000 Mark, erbrachen die Schränke, raubten alles, was sie sanden, zersschoffen mutwillig den Regulator und zwangen zuleht den Fleischermeister, den Laden zu öffnen, aus dem sie das ganze Fleisch mitnahmen. Herr und Frau Kopka wurden auf ihre Bitten hin, ihnen doch wenigstens ein Kleidungsstück zu lassen, wit den Wosten blutz geschlogen. Beim Korlosson der Wohn mit den Wassen blutig geschlagen. Beim Verlassen du Allein nung trasen die Banditen auf den Gastwirt Swald Mondry, den sie ebenfalls aufsorderten, sein Geld auszuhändigen. Alls sich der Gastwirt weigerte, schlugen ihn die Banditen ohnmächtig und raubten ihm seine Brieftasche mit einem Inhalt bon 10 000 Mark. Die Banditen waren bis auf einen mastiert und find mit ihrer gesamten Beute entfommen.

Rattowis. In der Nacht jum 13. d. M. wurde bei einem Raubüberfall auf bas Geschäft des Raufmanns Schloffaret, von dem die Gemeindewache im voraus in Renntnis gestigner worden war, der berücktigte Banditensührer Magiera im Berlaufe des Feuergesechts, das sich zwischen Gemeindewache und Aposommando auf der einen und den Banditen auf der anderen Seite entwickelte, durch einen Kopsschuft getötet. Nach dem Tode ihres Führers ergriffen die übrigen Banditen die

Klucht.

Rohlfurt. Der Görliher Magistrat wird einer Genossenschaft hiesiger Besiher 700 Morgen Moor- und Sumpfgelände zur Trockenlegung überlassen, damit die Besiher ausreichendes Futter für ihr Bieh beschaffen können.

Rreuzdurg. Der 20jährige Schlossen Binkler aus

Tanne bei Polnisch-Würdig erschlug in Gemeinschaft mit dem
jugendlichen Arbeiter Briz aus Erdmannsdorf seinen 60jährichen Fater. Im Abond porhor hatte as einen grann Auf-

rigen Vater. Am Abend vorher hatte es einen argen Auf-tritt gegeben, bei dem sich der alte Winkler einer Art bediente. Am anderen Abend lauerte er in einem Walde den beiden jungen Leuten mit einem Knüppel auf. Es entstand ein heftiger Rampf, in dem der alte Winkler als Leiche auf dem Plate blieb. Die Säter stellten sich freiwillig der Polizei. Landeshut. Gin Bubenftud, über welches tiefste Empörung

in der gesamten Burgerschaft berricht, ift in der Nacht auf bem Kirchberge verübt worden, wo das den gefallenen Marines angehörigen aus Stadt und Kreis Landeshut errichtete und im Mai 1921 am Gedenktage der Stagerrakschlacht unter großer nationaler Feier enthüllte Denkmal ein Opfer der Zerstörungssucht verbrecherischer Clemente geworden ist. Die neugeschaftene gärtnerische Anpflanzung ist zertreten und Telle des Denkmals mit Gewalt losgerissen und fortgeschleppt worden. Anscheinend hat die Absicht bestanden, das ganze Denkmal zu zerstören, aber die Stahltrossen haben der suche, die einen zerbrochenen Mast darstellende Steinsäule umszustürzen, widerstanden. Dagegen ist die Boje entsernt und der zentnerschwere, von einem Torpedoboot stammende Anker. der ebenso wie die Boje an der Denkmalkgruppe besestigt war, nach Durchschneiden der Besestigungen einige hundert Meter fortgeschept und schlieblich in die Fichtenschaung neben dem oberhalb des neuen Friedhofsteiles dahinführenden Prome-nadenwege geworfen worden. Die Boje, die ebenso wie der Anker aus dem Marinearsenal Riel stammt, lag zerbeult und beschädigt etwa 100 Meter unterhalb des Denkmals. Auch sonst bot unser Kirchberg, der gerade jest von Ginbeimischen und Fremden start besucht wird und mit seinen iconen Anlagen und Denisteinen ein Schmudftud unserer Stadt bilbet, ein trauriges Bilb ber Berwuftung. Zahlreiche in ber Erbe veranterte Bante waren mit Gewalt von ihren Plagen weggeschafft und umgestoßen worden. Die den Weg an der Außenseite nach der Rodelbahn zu abschließende hölzerne Bruftung war auf viele Meter umgeworfen und die Umzäunung zum Teil zertrummert worden. Ueberall zeigten sich die Spuren eines verbrecherischen Bandalismus.

Landeshut. In der Kolonie Schönwiese bei Landeshut wurde der in seinem kleinen Hauschen allein wohnende Schneider August Müller von zwei halbwüchsigen Burschen, die sich unter dem Borgeben, einen Anzug bei ihm bestellen au wollen, bei ihm eingeschlichen hatten, überfallen, in der Absicht, ben beguterten 80 Jahre alten Mann zu ermorben und zu berauben. Der sich noch ber ruftigften Gefundheit erfreuende Greis wurde burch mehrere Hammerschläge auf ben Ropf niedergestreckt, erholte sich trot seiner schweren Ber-lehungen wunderbarerweise aber nach kurzer Zeit soweit, daß er laut um Silfe rusen konnte, so daß die beiden jugendlichen Berbrecher, ohne ihren Raubplan ausgeführt gu haben, verschwanden. Der eine von ihnen, der 16 Jahre alte Arthur Hoffmann aus Landeshut, wurde bereits von der hiesigen Polizei festgenommen, während man auf seinen Komplizen, ben 18 Jahre alten Wilhelm Raufchel, noch fahnbet.

Langenbielau. Die Warenpuberin Unna Rifder hatte fich eine keine Berletzung sugezogen, die fie anfänglich nicht beachtete. Es trat bald Blutbergiftung ein, die den Sob der Warenpuherin zur Folge hatte.

Laurahütte. Auf ber Landstraße Laurahütte-Alfredicacht nach Königkhütte wurde das Lastauto der Firma Borinksti aus Kattowis von fünf Bandtten überfallen. Sie brachten das Auto durch Pistolenschiffe jum Halten und raubten dem mitsahrenden Buchhalter 55 000 Mark.

Malapane. Bom Forstgehilsen Maly aus Danieh, Försteret Areuzthal, wurden in Jagen 46 drei Personen mit Karadinern angetrossen. Da sie auf seine Halteuse nicht stehen blieben, schoß Maly einen Schrotschuß ab, von dem der 19jährige Iose Fesser aus Danieh in die Hilt tödlich getrossen wurde. Die anderen 3km den ergriffen die Flucht. Malh seuerte noch eine und hat wahrund hat wahr-

scheinlich noch einen ber Fliehenden getroffen, da er Hilferufe

Militic. Sine gewaltige Feuersbrunft legte das halbe Dorf Breichine-Frenhan in Trümmer und Alche. Das Feuer brach, verursacht durch mit Streichhölzern spielende 7—8 jährige Tungen, im Geräteschuppen des Freistellers Wilhelm Guschel aus und ergriff in ganz kurzer Zeit die gesamte Besithung. Bon hier sprang das Feuer, durch den herrschenden starken Wind angesacht, auf die Besthungen der Freistellerwitz platten Wind angefacht, auf die Besthungen der Freistellerwit wen Gusale und Zeugner über, um dann mit Windeseile auch noch auf die Anwesen der Stellenbestiger Hermann Kückler und Wilhelm Ziegahn jenseits der Dorfstraße überzugreisen. Diesseits der Straße brannte alsbald auch die Wirtschaft des Stellenbestigers Ernst Jüngling lichterloh. Von dort breitete sich das Feuer noch auf Stall und Scheune der Witsrau Anna Wels aus. Inzwischen war mittels Last-auto die Bogislawiger Sprise an der Brandstelle eingetrossen und leistete die erste Löschisse. Jum Glück war durch den naben Mühlteich Wasser in reichem Masse porhanden. Den nahen Mühlteich Wasser in reichem Mahe vorhanden. Den Bemühungen bieser Wehr gelang es, das Wels iche Wohnbaus, sowie die direkt an den Brandherd angrenzenden Wirts schaftsgebäude des Gemeindevorstehers Friedrich Mahler, die dußerst schwer vom Brande bedroht waren, zu schüfer, ode dußerst schwer vom Brande bedroht waren, zu schüßen und so dem rasenden Element Einhalt zu tun. Auch nach der anderen Seite des Dorfes zu konnte ein weiteres Umsichgereisen des gewaltigen Brandes verhütet werden. Die vom Teuer ergriffenen teilweise massiv gebauten obengenannten Wirtschaften wurden jedoch mit allem Hab und Gut ein Raub der Flammen. Die Besiger waren zum Teil auf den Kolden sohn bei Vorsiehrenden der Latestraffe nach Felbe, sodaß bei Hereinbrechen der Ratastrophe niemand zu Hause war. Es konnte aus manchen Wirtschaften nicht eins mal das Abtwendigste gerettet werden. Außer vielen lands wirtschaftlichen Maschinen, Borraten und Hausgegenständen wurde auch noch viel Bieh ein Opfer der Feuersbrunft. So verbrannten bei Guschel drei Rinder und fünf Schweine, bei Gukale zwei tragende Saue und bei Ziegahn ein starkes Schwein mit allen Ferkeln. Beim schnellen Umsichgreifen des Brandes konnten sektein. Beim ichne umstagreisen des Brandes konnten selbst die Hoshunde nicht von den Ketten befreit werden. Sie verbrannten mit. Auch viel Geslügel kam in den Flammen um. Bei den Rettungsversuchen zogen sich verschiedene Dorsbewohner Brandwunden zu. Besonders schwer ist dei dem Versuch, das Vieh aus dem brennenden Stall des Freistellers Guschel zu retten, die Schwägerin des Bestigers, Fräulein Anna Weigert, verdrannt worden.

Reiße. Im Neihearm bei Groß-Mahlendorf wurde der Oluszügler Roselb Schod aus Rothaus tot aufgesinden Vert

Auszügler Joseph Schob aus Rothaus tot aufgesunden. Jeht ist ermittelt worden, daß er von seinem Sohne Alois, mit der er in Streit geraten war, mit der Düngergabel erschlagen worden ist. Nach der Sat hat der Mörder seinen Bruder Ioseph und seine Mutter in Kenntnis geseht. Die beiden Brüder haben dann die Leiche auf den Wagen geladen und nach der Fundstelle geschafft. Die Angehörtgen, die von dem nach der Fundstelle geschaftt. Die Angehörigen, die von dem Morde Kenntnis hatten, haben dem Dorsbewohnern erzählt, ihr Bater sei verreist. — Psarrer Richter aus Neunz, der noch am Montag eine Friester-Bersammlung in vollster Gesundheit geleitet hatte, wurde am Dienstag plöhlich vom Tode ereilt. Er besand sich auf dem Wege von Neunz nach Oppersdorf, als er sich unwohl fühlte und ins Schwesternhaus begab, wort berze Zeit darzus perskied.

er turze Zeit harauf verschied.

Reichenbach. In der Stadtverordnetensitzung wurde der Stadtrat Arndt aus Sothen (Anhalt) jum Bürgermeister von Reichenbach gewählt. Die seitens des Zentrums und der Deutschnationalen Bolkspartei in ben lehten Sagen eingeleitete Unterschriftensammlung zwecks Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Steuer ist damit ohne Erfolg geblieben. — Bon Sigeunern ausgeplündert wurde eine Bestihung in Langseifers-dorf in welche diese zur Nachtzeit eindrangen. Es waren drei dieser Gesellen, die sich schon tagsüber hier gezeigt hatten. Sie stahlen eine Unmenge Wässe und Kleidungs-

ftück, dazu auch ein Fahrrad. Trot Aufnahme ihrer Spur tonnten die Täter nicht mehr ergriffen werden. Sprottau. Sämtliche Former und Gießereiarbeiter der "Wilhelmshütte" in Gulau haben geschlossen die Arbeit niedergelegt. Grund hierzu war die Regelung der Affordpreise, an-lehnend an den neuen Taris. Es sind zentrale Verhandlungen

in Liegnit eingeleitet.

Etefenfurt. Der bei einer hiefigen Firma beschäftigte Kaufmann Feiste hatte sich eine schwere Verletzung an einem Auge zugezogen, die nach ärztlichem Befund den Berlust des Auges zur Folge haben sollte. Dieses hatte sich der Raufmann anscheinend so zu Berzen genommen, daß er Gelbst-

mord durch Erschiefen beging. Wäldendurg. Einen schmerzhaften Sod fand der in Dit-tersbach amtierende Pastor Jentsch. Auf einer Reise nach Breslau hatte er sich in einem dortigen Geschäft ein Stück

Breslau hatte er sich in einem dortigen Geschäft ein Stück Wurst gekauft. Aach deren Genuß erkrankte er unter schweren Bergistungserscheinungen und verstarb an der offensichtlich vorliegenden Fleischvergistung nach kurzer Zeit. **Waldendurg.** Die Stadtverordnetenversammlung nachm gegen zwei Stimmen eine Magistratsvorlage zur Linderung der Wohnungsnot an, welche 37 Millionen Mark bereitstellt. **Jiegenhals.** Der Gutsbesitzer Persche aus Neuwalde siel von einem mit Sägemehl besadenen Wagen. Die Käder gingen dem Unglücklichen über Kopf und Brust. Der herbeigerusene Arzt konnte nur noch den Sod sessissellen.

## Aus Auras und Umgegend.

auras, ven

\* In dem Bericht über die Gründung eines Gestügelzucht-vereinst in voriger Aummer ist ein Fehler vorgekommen, und zwar sindet die nächste Bersammlung nicht wie berichtet am 21. Mai im Gasthaus zur Stadt Riemberg, sondern im Gasthaus zur Stadt Haus (Baron) statt.

\* Am 7. d. M. veranstaltete der hiefige Kadsahrerverein

feine erste diesjährige Ausfahrt nach Obernigk.
\* Der Arbeiter-Radsahrerbund Bed. Breslau veranstaltete

am Sonntag, den 14. d. M., feine Frühjahrsbezirkausfahrt nach hier.

\* Wer jemals unfer städtisches Jagdgelände in Augenschein genommen hat, wird sessgestellt haben, wie ungeheuer der Wildbestand seit Kriegsbeginn zurückgegangen ist; dies ist zwar nicht bei uns allein der Fall, aber es kommt einem dabei doch der Gedanke: Wo bleibt das Wild? Es müßte sich jept doch wieder mehren. Sinem eingehenden Beodachter wird da bald eine Ursache, welche mit an diesem Mangel die Schuld trägt, in Gedanken kommen. Man geht wohl nicht sehl, wenn man diese Ursache der überhandnehmenden Wilderei der Junde zuschenden Wilderei der Junde zuschenden eine Ariegsfolge anzusehen, denn in den meisten Haushaltungen, in denen Hunde gehalten werden, sehlte das Haupt, der Shemann. Nachdem er aus dem Felde zurückgelehrt war, sand er seinen Jaushund nicht mehr so gehurückgelehrt war, sand er seinen Jaushund nicht mehr so geducken Kreatur, die ihm gewissermaßen anhänglich war, und sollten Ber jemals unfer städtisches Jagdgelande in Augen-Rreatur, die ihm gewissermaßen anhänglich war, und sollten darum die Jundebesiger darauf bedacht sein, daß der Fall nicht eintritt, seinen Jund erschossen aufzusinden. St ist dem Jagdpächter nicht zu verübeln, wenn er seine Jagd begen und pstegen will, von seinem Acht, wildernde Junde abzuschießen. Gebrauch macht. Abgesehen von den überhandnehmenden Wildereien ber Junde werden von diesen auch die Saaten in nicht unerheblichem Mabe gerftort. Man muß baber in beiben Fällen bon ben Sundebesigern erwarten, daß fie biefen beiden

wichtigen Satfacen Rechnung tragen, nicht zulest in ihrem eigenen Intersse, um sich ihren in den meisten Fällen lieb-gewonnenen Bewacher zu erhalten. Gebe jeder Hundebestiger auf seinen Hund Obacht, daß diese Mifftande endlich aufhören zu bestehen. \* Der Jahrmarkt am 15. d. M. war son Käufern gut, von Berkäufern aber nur schwach besucht.

### T Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler. (Nachbrud verboten.)

(Fortsetzung.)

"Das ertrage ich nicht — ein ganzes Leben lang diese Lüge — bas ertrage ich nicht," bachte er verzweifelt. Und seine verstörten Sinne riefen sehnsuchtig nach Fee, die er nicht vergessen konnte.

"Barry!" rief Glien wieber bittenb.

Da wandte er fich um und beugte fich über fie. Er füßte ihre Augen.

"Nun schlaf — ich bleibe bei dir. Aber sprich kein Wort mehr."

Dann warf er sich in ben Sessel, ber neben ihrem Lager stand. Sie faßte seine hand und legte sich zur Seite, gehorfam die Augen schließend. Gine Beile blieb es still. Aber Ellens Atemauge tamen und gingen felt-

sam gepreßt und zitternb. Besorgt sah Forst wieder in das wachsbleiche, schmale Gesicht mit den geschlossenn Augen. Er sah, daß Ellen nicht schlief. Die Augäpfel bewegten sich haftig unter ben Libern. Es sah unheimlich aus. Unb wieder und wieder lief ein Schauer burch ihren Körper. Go vergingen einige Minuten, in benen Forft al-

les vergaß in der Sorge um seine junge Fran..
Dann suhr Ellen plötlich mit einem qualvollen, verstörten Blick in ihres Mannes Gesicht auf und sant

wimmernd zurück.

"Um Gotteswillen — was ift bir, Ellen?" fragte et entfett.

"Ach — Harrh — mir — mir — mir ift so schlecht — bie Schmerzen — Harrh — ben Arzt — laß ben Arzt

Er iprang empor und rif an die Klingel. Ellens Bofe trat ein.

"Sosort telephonieren — der Arzt soll kommen und Frau Kommerzienrat — schnell — schnell." aeb aehot

Dann fiel er neben feiner Frau in bie Anie. "Ellen — meine arme Ellen — ich bin schulb — ich! Du hast dich aufgeregt über mich — mein armes, armes Kind — ich bin schuld daran," stöhnte er, verzweifelt in ihr schmerzyerzogenes Gesicht sebenb.

Sie zwang sich unter taufend Schmerzen zu einem Rächeln, bas ihm in die Seele schnitt und ihm bie Größe ihrer Liebe offenbarte.

"Nicht bu, mein Sgrrh — mache dir teinen Borwurf — ich selbst bin schuld — ich selbst. Ich habe es bir verf hwiegen - ich bin gefallen - fchon ehe ich ju bif tam — in meiner Ungebuld bin ich bom Diwan aufgesprungen - und bin gestürzt. Mir murbe gleich so schlicht — so schwindlig. Aber ich wollte es dir nicht sagen. Aber nun — nun mußt du es wissen — du sollst dir keinen Vorzourf machen — mein geliebter Harry — ich selbst din schuld — ich selbst, kieß sie herdur, von Schauern unterbrochen.

Er barg sein Gesicht in ihren Riffen. "Ellen, meine arme Ellen - leibest bu fehr?"

Sie taftete ilber feinen Robf.

"Mein - nein - wenn du - du nur bei mir bift — halte mich — halte mich."

Sie schmiegte sich winmernd in seine Arme. Er bielt sie sest und streichelte ihr schmales Gesicht. Eroße Schweißtropsen perlien auf ihrer Stirn.

Als der Arzt tam, aimete Harry auf. "Bas ift geschenen?" fragte diefer sofort. "Ho bin gesallen, herr Dottor!" rief Ellen mit

Anstrengung, ehe Harrh antworten tonnte. Der Arzt beugte sich besorgt über sie mit dem unburchbringlichen Gesicht, bas ben Aerzten eigen ist. In berselben Minute trat Ellens Mutter ein, bie

in furchtbarer Angst herbeigeeilt war.

#### 17. Rapitel.

In einer unbeschreiblichen Verfassung mar Fee in Gefellschaft ihres Mannes nach ber Szene in den Bromenadenanlagen nach Saufe getommen. Gie hatte tein Wort hervorgebracht.

Sans Ritter verabschiedete fich fofort von feiner

"Ich habe bor Tilch noch einen geschäftlichen Beg fagte er ruhig und fah besorgt in ihr blaffes Besicht. Sie schien sich bei diesem Zusammentreffen mit Forst fehr erregt zu haben, da sie noch ganz fassungs los war. Die beglückenden Hoffnungen, die er gehegt hatte, schienen ihm boch verfrüht gewesen zu fein. Anscheinend war Forst ihrem Bergen noch nicht gleichgültroppem he ion wit to ledtollen worten kninge wiesen hatte.

Was mochte ihr Forst gesagt haben, daß sie so na-menlos erregt war? Daß Forst selbst in einer furchtbar leibenschaftlichen Erregung gewesen war, hatte er

ihm angefehen.

Fragen mochte er Fee nicht. Aber er nahm sich bor, Forst gelegentlich noch energischer entgegenzutreten und ihm ein für allemal unmöglich zu machen, Fee noch weiter zu beunruhigen.

Er wollte ihr nun vor allen Dingen Zeit laffen, sich zu fassen, beshalb schützte er einen Geschäftsgang bor und entfernte sich schnell.

Fee suchte ihr Zimmer auf; hier fiel sie kraftlos in einen Sessel. Ohne Hut und Handschuhe abzulegen, saß sie eine ganze Weile so ba.
"Er geht, um Sekundanten zu suchen," dachte sie

erschauernd in namenloser Angst.

Dann sprang sie auf und lies unruhig hin und her.
"O mein Gott — bas kann, das darf nicht sein!
Was habe ich getan, daß du mich so hart strasen willst.
Ein Duell — meinetwegen! Hand soll sein Leben meinetwegen wir auch allem, was er schon an mir getan! Rannft bu bas wollen, Bater im himmel? Was tue ich nur, um das Schreckliche zu verhindern? Hand! Hand! Du darst nicht sterben — du darst nicht! Ich liebe dich, Hand — ich liebe dich, du darst nicht sterben!"

Sie fant vor bem Diman in die Knie und warf sich barüber hinweg, in Angst und Verzweiflung ber-

gehend. Rach langer Zeit erhob sie sich und legte nun erst hut und Mantel ab. Ihr Blid schweifte glanzlos in die Ferne.

"Bas tue ich nur? bachte sie wieder verzweifelt. Aber tein Ausweg fiel ihr ein. Sie bachte an seine Mutter — an Ellen — und Schauer rannen burch ihren Körper. Benn sie ber Mutter ihren Sohn nahm? Ober Ellen ben Gatten? Es würbe Ellens ficherer Tob fein

bei ihrem jetigen Zustand. Wie bas Duell auch ablaufen wurde, es mußte unabsehbares Elend im folge baben.

Und all bas Leib bankte fle Forst! Sie haßte ibn bafür - mußte ihn haffen. Alles Schlimme tam ihr

Wenn sie Hans verlor — ach bann wollte sie auch nicht mehr leben, bann war ihr ganzes Dafein vernichtet. Sie liebte ihn unsagbar. Immer seifer und tieser hatte sich diese erst so zaghaft erwachte Liebe in ihr Herz gegraben. Seine Erosmut, sein edles, mannhaftes Wesen, seine bei aller Schrossheit so zarte Gesinnung hatte sie zuerst zur Bewunderung hingerissen und dann eine tiefe, starke Liebe in ihr erweckt. Aengstlich hatte sie diese Liebe vor ihm verschlossen.

Sie war überzeugt, daß er sie nicht liebte und wollte ihm mit ihrer Liebe nicht lästig fallen. Sie glaubte, daß kameradschaftliche Nebeneinanderleben entspräche seinen Wünschen. Ach, sie war schon längst nicht mehr da-mit zufrieden. Sie sehnte sich danach, von ihm geliebt zu werden; sie warb heimlich um diese Liebe mit all ben kleinen Waffen, die dem Weibe von Natur gegeben

Wenn er sie einmal mit einem turzen, unbeherrschten Blid angesehen hatte, bann mar eine scheue Soff-nung in ihr erwacht, baß er boch eines heißeren Gefühles fähig set. Und wenn sie sich bann ausmalte, wie es sein muffe, von einem Manne wie er geliebt zu werben mit allen Fasern seines Seins, dann erschauerte sie vor Glück. Etwas Herrliches, Wunderbares mußte 'es fein, von biefem Mann geliebt zu werben.

Und nun follte er ihr bielleicht genommen werben, ehe ihre Sehnsucht, seine Liebe zu erringen, erfüllt wurde? Ein neibisches Geschick wollte all ihr Hoffen zertrümmern, wollte sie elend machen — so elend, wie sie nie zubor in ihrem Leben gewesen? Was war bas, was fte bei Forsts Verlust empfunden batte, für ein schwaches Gefühl gegen bie Angft, die jett ihre Seele ger-

Schluchzend warf fie fich auf ben Diwan und grübelte, was fie tun könne, um fein Leben für sich zu erhalten. Ob fie zu seiner Mutter ging und ihr die heiße Angst ihrer Seele beichtete? Aber nein — war ein Duell im Gange, wie sie für htete, dann konnte die Mutter auch nichts ändern. Ober ob sie zu Ellen ging und ihr offenbarte, was ihnen brohte? Rein, nein — bas half auch nicht — und Ellen würde schon die Angst und Aufregung töten. Ach - wenn sich ihr boch ein Weg zeigte, zur Rettung für ihren Gatten.

So lag sie in heißen Schmerzen — bis sie braußen bie Stimme ihres Gatten hörte. Sie klang ruhig und

Fee fprang auf und laufchte, die Sande über bie Bruft gedrückt.
"Er ist es - er ist es! Ach mein Gott, laß ihn mir - lag ihn mir! Bielleicht quale ich mich mit torichten Phantasiegebilden. Er ist ja fo rubia. Am Ende tommi es gar nicht zum Duell. Im Grunde ift ja nichts geschehen. Wenn hans nicht gehört hat, mas Forst zu mir gesprochen — dann ist es vielleicht nicht so schlicht, wie ich denke. Hans ist doch besonnen und ruhig. Ach, vielleicht nücke ich mich umsonst. Aber nein — was hatte er leise mit Forst zu sprechen? Das konnte doch nur eine Forderung sein."

Ach - wenn ich doch wenigstens Gewißheit hatte. Mit gitternden Sanden glattete fie ihr Saar und ordnete haffig ihren Anzug. Umzukleiden vermochte fie sich jett nicht.

In leidlicher Fassung, aber mit heißer Angst im Bergen, trat fie bann ihrem Gatten im Speifegimmer entgegen.

Besorgt betrachtete er ihr Gesicht. Gie fab fo blak und elend aus und ihre Augen blidten wie erloicheft. Er liberlegte, ob es nicht bas befte fei. ihr jeden Nerkehr mit Ellen Forst zu untersagen. Fraend ein Forwand nuste sich bafür finden lassen. Er wollte sich das einmal überlegen und in den nächsten Tagen. wenn fie wieber rubig geworben war, mit ihr barüber ibrechen. Rebenfalls follte es feine Corge fein, fie in Butunft wirksamer bor einer Beläftigung burch Forft gu schützen. Es war unerhört von ihm, sich immer wie-ber an sie heranzubrängen. Satie er erst, talt berechnend, fie aufocgeben, fo mochte er jest auch feine Gefühle beherrichen.

Daß Fee angein bevorftebenbes Ducll zwifthen ibm und Forft benten tonne und nur beshalb fo elenb und blag ausfah, tam ihm gar nicht in ben Ginn, fonft hatte er fie infort berubigen konnen. Sans Ritter war ein ftrifter Gegner bes Duells, bas er für eine läppische Farce hieft bei ber ein blinder Aufall über Recht und ber Unrecht enticieb. Er fant es unfinnig, wenn ein Mann im Bewußifein feines guten Rechts fich auch noch gur Rielscheife seines Gegners machte. Ohne ber zwingenbften notwendigkeit hatte er fich ber blinden Willfür eines Duells nicht untergeordnet.

Stiller als sonst nahmen sie beibe ihre Mahlzeit ein. Ritter bemerkte nur zu gut, baß Fee sich mühfam einige Bissen hinunterzwang. Auch ihm verging

Anbeiti. Gleich nach Tisch jog er fich in sein Arbeitszimmer ber jurud, ohne, wie fonft, ein Stündehen mit feiner Frau zu plaubern.

Fee ging ruhelos im Saufe umber. Immer wieber fam fie an ihres Gatten Arbeitszimmer borüber. Sie glaubte, er habe fich zurudgezogen, um seine lettwilligen Berfügungen ju treffen für ben Fall, bag er im Duell fiel.

Zuweilen war ihr, als tonne sie die Ungewißheit nicht mehr ertragen, als nuffe sie zu ihm geben und ihre Aengste und Befürchtungen zu ihm tragen. Zu-fällig ließen sich im Laufst bes Nachmittags zwei herren fet Ritter melben, bie geschäftlich mit ihm gu ber-

Fee maß biefem Besuch natürlich eine besondere Bc-beutung zu. In ihrer Angst vermbchte sie es sogar über fich gu bringen, in ein Nebengimmer gu schleichen und an ber Tur zu ihres Gatten Zimmer zu lauschen.

wollte Gewißheit haben um jeben Breis. Es handelte sich bei dieser geschäftlichen Besprechung um ben Ansauf eines Wiesenterrains, das mit herr-schaftlichen Villen bebaut und zu einer Billenkolonie um-gebaut werden sollte. Dieses Wiesenterrain lag vor der Stabt unmittelbar am Balbe und eignete fich burch feine Lage vorzüglich zu diesem Awed. Hand Ritter sollte eine Gesellschaft ins Leben rufen, die das Terrain in dieser Weise ausnutte. Er selbst hatte den Plan angeregt und ein größeres Kapital dasür gezeichnet. Da man wußte, daß der Erfolg siets auf Ritters Seite zu

fein pflegte, fanden fich schnell noch einige Geldleute bereit, sich zu veteiligen. Die beiben heutigen Besucher ftanden mit dieser Angelegenheit in Verbindung und sie verabredeten mit Sans Ritter für ben nächsten Morgen eine Besichtigung bes Terrains.

Fee tonnte nur wenige Worte verstehen. Sie hörte Geräusch von Rede und Gegenrede im ernsten Tonfall. Erst als die Unterhaltung zu Ende ging, vernahm sie in der Rähe ber Tür die flare, ruhige Stimme ihres Mannes und verstand ganz deutlich einige Worte:

"Also, meine Serren, es bleibt babei. Morgen früh um 8 Uhr treffen wir uns am Waldrand auf ben Wiefen. Um ftrengfte Distretion brauche ich Gie nicht erft ju bitten. Die Bedingungen find Ihnen ja nun flar."

Fee durchrieselte ein eisiger Schrecken. Also wahr — wahr? Das Schreckliche sollte geschehen? Morgen fruh um 8 Uhr — bann wurde er fie

verlaffen haben — vielleicht für immer.
Sie taumelte in ein anderes Zimmer und fant wie gebrochen in einen Seffel. Dann hörte fie, wie fich bie Berren, bon ihrem Mann geleitet, entfernten, und wie er in fein Bimmer gurudging.

"Morgen früh um 8 Uhr — morgen früh um 8

Uhr!" so tonte es ihr in den Ohren. Schreckliche Bilber sah sie vor sich. Sie sah Hans bleich und ftarr bor fich liegen — mit leblosem Gesicht — ber herbe Zug um Mund und Kinn schien wie in Stein gegraben — so fest und hart. Und seine Augen waren geschlossen — biese klaren, klugen, machtvollen Augen, in benen sie es zuweilen hatte ausleuchten sehen wie eine sclige Verheißung. Ihr war, als musse ihr Berg brenen in unfäglichem Leib.

In Ellen Forst vermochte fie nicht mehr zu benten, beren Leid, wenn ftatt ihres Gatten harry Forft als Ovier bieses Duells fiel. Ihre Angst um machte fie egoistisch. Was galt ihr Ellen — was Forft? Nur um hans handelte co sich für sie — nur um ihren Gatten, den sie liebte und den sie nicht lassen konnte, ohne felbst zugrunde zu gehen.

Wie fie Forst hafte, daß er ihr dieses neue Leib angetan! Erst hatte er fie talt von sich gestoßen, bann sie belästigt und beleidigt burch sein Benehmen und nun - nun nahm er ihr wohl noch den Gatten, dem sich ihr Berg in tiefer, heiliger Liebe zugewandt hatte.

Ach, wie namenlos fie litt in der Furcht, ihn zu

verlieren! Wie lange fie fo geseffen hatte, wußte fie nicht. Sie idrat auf, als ploplich bie Tur geöffnet wurde und ihr Mann eintrat.

Erschrocken fließ fle einen leisen Schrei aus. "Was willst du?" rief sie zitternd, nicht imstande, ihre Wedanken zu ordnen. Er trat zu ihr heran und betrachtete sie unruhig und besorgt.

Du scheinst dich heute vormittag furchtbar aufgeregt zu haben, Fee. Du bift noch immer gang versiört. Das tut mir sehr leid — zumal ich bir nicht helsen kann. Aber ich verspreche dir — Leutnant Forst soll beinen Frieden nicht mehr stören," sagte er halblaut.

Sie fah zu ihm auf mit einem weben, angstvollen Blid. Ihre Lippen zitterten, als fie fagte:

"Nch, es ist ja nichts geschehen, hans — gar nichts — nur — ich war nur sehr schroff — weil ich — nun ja — weil ich mit Forst nicht reben mag — weil ich se-bes Mleiniem mit ihm nermeiben will. Deshalb wies ich ihn so schroff zurud. Es war wirklich nichts weiter."

Mun deutete er ihre Unruhe und Erregung anders. Sie glaubte wohl, er mißtraue ihr? Ach, wenn nur biefer Gebanke sie so beunruhigte, bann war bas nicht fo entmutigend für ihn, als was er bisher geglaubt.

Gütig strich er über ihr Haar.

"Sei ruhig, Fee. Ich weiß, daß dich nicht der Schatten eines Vorwurfes trifft. Du warst ganz ohne Schuld an dieser Begegnung, das weiß ich. Und nun suche endlich wieder ruhig zu werden. Mein Wort dar rauf — Forst wird dir nicht mehr in den Weg treten. Ich lasse dich jett allein; werde ruhig, ich bitte dich. Du sichst gang verstört und elend aus.

,Wohin willst du?" stieß sie angstvoll hervor, als er fich zum Geben mandte.

"Nur zu meiner Mutter hinaus, ich war einige Tage nicht bei ihr." Gie prefte die Sandflächen gufammen.

"Er will Abschied nehmen — von seiner Mutter,"

"Er witt Adjated nehmen — bon feiner kinter, bachte sie, sast vergehend vor Schmerz.
"Ju beiner Mutter?" fragte sie tonlos.
"Ja, Fee. Ich würde dich bitten, mich zu begleiten, aber es ist wohl besser, du kommst erst zur Ruhe."
Sie schloß die Augen. Ach, sie hätte nicht ruhig zwischen und seiner Mutter sten können mit diesen dich sie konstinationen wird der konstinationen werden. er Qual im Herzen, mit der Gewißheit, daß er ihr Abschied nahm.

"Nein, nein — ich — ich möchte zu Hause bleiben — ich — grüße Mutter — und sage ihr — morgen — ja morgen tomme ich zu ihr - morgen."

Er verabschiebete sich. "Und nun Rube, Fee — Rube," fagte er leife, mit ber warmen, gutigen Stimme, die fie fo liebte. Als er fortgefabren war. begann wieber ibre raft-

Iofe Wanderung burch das ganze haus. Sogar ihres Gatten Arbeitszimmer, bas fie sonft nie betrat, suchte fle auf. Leise, wie liebtosend, strich ihre hand über bie Schreibtischplatte und bann fant fie aufschluchzend in ben Seffel nieder, ber bor bem Schreibtisch ftand. Eine Beile saß sie so mit bebedtem Antlit. Dann

erhob sie den matten Blick und ließ ihn über die Platte gleiten. Dicht vor ihr lag ein Notizblock. Und auf dem obersten Blatt stand, slüchtig von seiner Hand notiert: "Acht Uhr — Waldwiesen."

Sie stöhnte auf wie zu Tobe getroffen. Und fie sah ihn im Geiste auf der Waldwiese liegen — mit

burchschoffener Bruft - bleich und ftarr.

"Sans! Sans!" rief sie in tiefster Qual. Dann sprang fie auf und lief wieber ruhelos umher. Sie grübelie noch immer, wie sie das Schredliche berhindern könne. Wenn sie zu Forst ging und ihn beschwor, ihres Gatten Leben zu schonen? Ach — es würde nichts nüben. Wenn er den Gegner schonte, gab er sich selber preis. Auch der edelste Mensch hält seine eigenes Leben sür das kostvarste — wieviel mehr dieser Wensch ich seine nutsels Gemitteung wollte sie Menich! Es ware eine nutloje Demutigung, wollte fie ju ibm geben. (Fortfetung folgt.)

#### Eisners Fälschungen.

Breifpruch im Münchener Rriegeschulbprozes. S Münden, 12. Mai.

In bem Beleibigungsprozes bes früheren Privatsetretars Eisners Felix Fechenbach gegen ben herausgeber ber Sübbeutschen Monatsheste, Prosessor Comann, ben Schriftleiter ber Münchener Neuesten Nachrichten, Emanuel Miller, ben Schriftleiter bes Baberischen Ruriers, Ofterhuber, und ben Schriftleiter bes Bayerifchen Baterlands, Dr. Abelmaier wurden durch das Urieil des hiesigen Schöffengerichts die ersten drei Beklagten won der Antlage eines Bergehens der üblen Nachrede freigesprochen, während Dr. Welmaier, bei dem das Gericht die Absicht einer Beleidigung als erwiesen erachtete, zu einer Gelbstrafe von 500 Mart ober zehn Tagen Gefängnis verurteilt von 500 Mark ober zehn Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Der Privatkläger Fechenbach hat die Kosten bes Berfahrens gegen die Angeklagten Cosmann, Müller und Osserhuber zu tragen. Das Urteil gegen Dr. Abelmaier kann der Privatkläger auf Kosten des Beklagten im Baherischen Baterland veröffentlichen.
In der Urteilsbegründung wird hervorgehoben, daß die Beröffentlichungen Eisners als eine Fälschung im wahren Sinne des Wortes zu betrachten seien, was sich auch aus den Aussagen der verschiedenen Sachverständiaen eraebe. Eisners Veröffentlichungen sieden eines der Hins

sich auch aus ben Aussagen ber verschiebenen Sachverständigen ergebe. Eisners Beröffentlichungen seien eines der hindernisse im Kampf gegen die Behauptung von Deutschlands Aussinschuld am Weltkriege, eine Behauptung, die auch der Privattläger nicht aufrecht erhalte. Den Beslagten sei die Wahrnehmung der ech tigter Interessen sielligt insosen, als das Friedensdistat von Versailles jeden Deutschen tresse. Feder Deutsche habe deshald das Recht, nach Waßgade seiner Fähigkeiten zu versuchen, auf eine Anderung des Vertrages hinzuwirken. Dazu gehöre die Entlräftung von unrichtigen Veröffentlichungen, die als Grundlage des Schuldsspruches von unseren Gegnern verwandt wurden.

spruches von unseren Gegnern verwandt wurden. Es sind in dem Prozeß Sachwerständige nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus neutralen Ländern, ja sogar aus England und Frankreich vernommen worden, und ihr Urstell und inklumie Schaften teil ging einstimmig bahin, daß die von Eisner veröfsentlichten biplomatischen Urtunden in ihren wichtigsten Teilen durch Auslassungen und sogar durch eingeschodene Worte und Sätz gefälscht worden sind. Den Schlußstein der Beweisssührung setzte Fechendach selbst mit der Erklärung, daß Eisner seine Veröfsentlichung wohl unterlassen haben vürde, wenn er die der der den Urde der Auslage gehracken unbestreitsaren Auslage gehracken unbestreitsaren Argliechen durch ten Broges zutage gebrachten unbestreitbaren Tatsachen und Lorgange gefannt hatte.

### Der Eisenbahnerstreif vor Gericht.

Difziblinarberfahren gegen Menne und Genoffen.

m. Erfurt, 11. Mai.

m. Erzurt, 11. Mat.

Nor der Azicisdisisiplinarkommer begann heute hier die Verhandlung gegen die drei Hauptsührer des großen Eisenschnerstreifs, der Ende Februar d. J. den größten Teil des deutschen Eisendahnwerkehrs lahmlegte. Angellagt sind der Eisenbahninspettor Menne, der Lokomotivsührer Thie me und der Eisenbahnsekretär Diblik. Ihnen wird zur Last gelegt, daß sie beim Ausdruch und dei der Fortsehung des Streiks hervorragend mitgewirkt und dadurch ihre Pslichten als Reichsbeamte verletzt haben. Die Beschulbigten machen geltend, daß sie zur Zeit des Streiks überhaupt nicht im Beantenverhältnis standen, weil sie zur Leitung der Reichsdeamtenverhältnis standen, weil fie zur Leitung ber Reichsgewertschaft beurlaubt maren.

Menne, der hier eine sehr befannte Persönlichkeit ist, insenierte im Sommer 1919 den Butsch der Gisenbahn-beamten und setzte den Gisenbahnprässbenten Kindermann ab, um ihn durch einen mittleren Beamten zu ersetzen. Er gibt auf die Fragen des Borsitzenden zu, daß er der geistige Führer des letzen Streiks war, und daß er, um die Forderungen der Eisenbahner zu erreichen, der Regierung ein Ultimatum gestellt habe. Er bestreitet sedoch, geheime Zusammerkünste zur Lowereitung des Streiks veranstett zu haben, und bestreitet serner, daß die Zeitung der Reichsgewerkschaft zum Streik geheht habe. Die den Gedanken eines Streiks bekundenden Artikel sollten der Regierung nur als Warnung bienen.

#### Das Urteil im Difziplinarberfahren.

s. Erfurt, 12. Mat.

Die Disziplinarkammer hat gestern nachmittag in dem Berfahren gegen die Urheber des Eisenbahnerstreiks vom März dieses Jahres das Urteil gefällt.

Die Angefdulbigten Gifenbahninfpettor Menne, Lotomotivführer Thieme und Gifenbahnfetretar Diblit wurben für fculbig befunden und bie Difgiplinartammer ertannte gegen fie auf Dienstentlaffung.

Von ber Gewährung einer Teilpenfton wurde abgesehen, ba feine Gründe für eine milbe Beurteilung ber handlungsweife ber Beschuldigten vorhanden feien, und außerdem Aussicht be-stehe, daß die drei Angeschuldigten in der Reichsgewerkschaft der Deutschen Gisenbahnbeamten und -angestellten einen aus-reichenden Lebensunterhalt sinden. Die Frage, ob die Ange-schuldigten bei der Ausübung ihrer Tat Beamte gewesen seien, wurde bejaht. Ein Streitrecht der Beamten

gebe es nicht. Menne hatte in feiner Berteibigungsrebe noch ausge führt, bak ber Streit beschloffen worben fet, nachbem bie Regierung eine Berhandlung im Sinne ves an fie gerichteten Ultimatums abgelehnt hatte. Er felbst babe fich mahrend, ber drbereitung aum Streit als nian

Vorbereitung zum Streit als nicht im Beantenverhälmis siehend betrachtet, da er beurlaubt gewesen sei und während dieser Zeit kein Gehalt beausprucht habe. Das Streikreicht hätten die Eisenbahner für selbstwerständlich gehalten. Der Anklagevertreter Regierungkrat Fritsche machte diesen Aussiührungen argenüber geltend, daß die Angeschuldigten während des Streiks eine Tätigkeit für den Streik ausgesübt haben. Die Frage ob Beante während der Beautlaubung im Dienstwerhälmis stehen, sei zu bezahen. Es sei zweisellos, daß der Beante während der Beurlaubung seine Bslichten erfüllen nuß. Die Hauptfrage sei: Gibt es ein Streikrecht Zwischen dem Staat und den Beanten destehe ein Treuverhältnis. Kein Teil könne worübergehend von diesem Vertrag aursichtreten, der Beantte dürfe also auch nicht streiken.

Bertrag zurücktreten, ber Beamte dürse also auch nicht streifen. Nachbem die Bertei diger sich bemüht hatten, nachzu-weisen, daß die Angeschuldigien vor dem Streit und während bes Streits in keinem Beamtenverhältnis standen, zog sich das Geri und gur Beratung zurück und fällte das eingangs erwähnte

### Die fünftigen Postgebühren.

Ein Brief 1 bezw. 3 Mart. Um bas Defizit ber Poft zu beden, follen bekanntlich zu einem noch nicht beginnnten Termin neue Portoerhö-hungen in Kraft freten. Für diese werden jest folgende Richtlinten befannigegebeif:

In Orievertebr Positarien unverändert, einsache Briefe auf 1 Mark heradgelest; deim Doppelbrief von 20 bis 100 Gramm wie bisher 2 Mark, von 100 bis 250 Gramm 3 Mark; im Fernvertehr die Positarte 1,50 Mark, der einsache Brief im Fernverlehr die Wostlatte 1,50 Mark, der einsache Brief B Mark, die beiden höheren Gewichisstusen 4 und 5 Mark; sie Drucksachen bis 20 Gramm 50 Psennig, von 20 dis 50 Gramm 75 Psennig. Ansichtskarten mit 5 Worten auf der Borderseite statt 40 Psennig 50 Psennig. Das beliedte 1-Also-Bäcken wird von 4 auf 6 Mark gesteigert. Hir Patete in ver Nachzone sind Erhöhungen nur für die disherigen beiden antersten Gewichisstusen vongeschen; für die höheren Gewichtsstusen keinen. In der Fernzone Steigerung der Gebühr für Patete dis 5 Kilogramm von 9 auf 14 Mark. Die Zeitung der Gebühr für gatet dis 5 Kilogramm von 9 auf 14 Mark. Die Zeitung der Werden dersächslich erhöht bei einem Durchschnittsgewicht der Zeitungsnummer: dis 20

bet einem Durchidmittsgewicht ber Zeitungenummer: bis 20

G. amm 6½ Pfennig, bis 30 Gramm 8 Pfennig, bis 40 Gramm 10 Pfennig, bis 60 Gramm 13 Pfennig. Die höheren Gebühren sollen mit dem 1. Oftober in Kraft treten. Für Auslands-briefe sollen die Gebühren in der Regel verdoppelt werden, so daß der einsache Brief 8 Mark zu tragen hätte. Telegram me im Fernverkehr 1,50 Mark sür jedes Wort, minstellen 150 Mark 15 Wert. bestens 15 Mart. Bur Dedung ber Mehrkosten für ben Fern-sprechbetrieb soll ber am 1. Januar 1922 eingeführte Teuerungszuschlag von 80 Prozent auf 160 Prozent gesteigert

werben. Es handelt sich, wie wiederholt betont sei, zunächst nur um Richtlimen, nicht etwa um endaültige Beschlüsse.

### Die Bergung der "Lusitania".

A Shell bear was a second

Reine Versicherungszahlung für "Torpedierte".

Wie aus Newport gemeldet wird, geht die Expedition zur Bergung der "Lusitania" und einer Anzahl anderer Schiffe, die im Laufe der letzten Jahre gesunken sind, am 25. d. Mis. von Philadelphia ad. Der Dampfer "Blateleh" ift für die Zwede der zur Bergung der "Lu-stiania" gegründeten Gesellschaft gechartert worden. Es wird angenommen, daß der zedung der "Lustania" keine großen Schwierigkeiten entgegenstehen, da ihre Lage genau bekannt ift.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Testamentsvollftreder des Milliardars Alfred S. Banderbilt, ber sein Leben auf ber "Lusitania" versor, ben Brozes aegen bie "Travellers Bersicherungsgesellschaft", den sie angestrengt hatten, um die Zahlung einer Pramie von 150 000 Dollar zu erlangen, in allen Instanzen verloren haben. Das Appellationsgericht war mit der Bersicherungsgesellschaft ber Ansicht, daß auf den Untergang ber "Lusikania" die Bedingung ver Rlausel des Ver= cherungsvertrages zutreffe, in der erklärt wurde, daß der Bertrag nichtig set, "wenn der Tod ganz oder teitweise auf Krieg oder Aufstand zurückzusühren sei". Die Testa-mentsvollstreder hatten behauptet, daß der Tod auf die Folgen von "äußerer, zu einem Unglüdsfall führender Gewalttat" zurüdzuführen sei. Die Entscheidung erregt in den Vereinigten Staaten nicht geringes Aufsehen, da fie einen Präzedenzfall für hunderte von ähnlichen An-sprüchen auf Entschädigung für den Lod auf torpedierten Schiffen festsett.

### Schützet den Wald.

Der deutsche Wald ist derzeit eines der wichtigsten Werts objekte unseres Bolkes. Durch den Friedensvertrag hat das Deutsche Reich einen Gesamtverlust an Waldsläche von rund 15 Millionen Hettar zu verzeichnen. Vor dem Rriege wurden etwa 50 % der Inlandsproduktion zur Deckung des Bedarfs aus dem Auslande bezogen. Der gewaltige Berluft an Wald-fläche, die Unmöglichkeit der Holzeinsuhr zufolge der schlechten Baluta und die Lieferung erheblicher Holzmengen an den Feindbund zwingen zur Hebung der Produktivität im Walde. Gewiß ist erfreulich, daß die Forkwirtschaftsbetriebe zum größeren Zeil einen im Berhältnis beträchtlichen Ueberschuß großeren Leit einen im Berhaltnis betrachtlichen Aeberjaus erwirtschaften. Beispielsweise erwartet die preußische Staatssorsterwaltung im Jahre 1921 einen Reinertrag von 850 Millionen Mark, sie benötigt auch nur 33 % der Einnahmen zur Deckung der Ausgabent. Bei der sinanziellen Notlage des Staates spielen jedoch diese Summen eine nur untergeordnete Rolle. Sie würden sich um ein Beträchstliches ershöhen, wenn alle Bevölkerungsschichten den Sigenvieren und Anforderungen der Waldwirtschaft mehr als bisher Rechnung trügen. Pflicht jedes Deutschen, dem es ernst ist um die Ge-sundung der Volkswirtschaft, muß daher sein, nach Kräften zu helsen. Wie aber kann das geschehen?

Gine große Anzahl Waldbrande werden durch Unachtsam-Eine große Angahl Waldorande werden durch Anlaghamsteit und Leichtsinn hervorgerusen. Sausende von Hetaren wertvolle Waldslächen fallen ihnen alliährlich zum Opser. Achtlos weggeworsene Streichhölzer, Jigarettens oder Jisgarenreste sind zum größten Teil die Arsachen der Brände. Wenn außerdem Wandervögel ofsene Feuer im Walde anzünden und dadurch Waldbrände verursachen, so ist dies sträszischen Wishamstein Angaben Vollka licher Mißbrauch mit dem Nationaleigentum des Volkes. Gewiß wird niemand der wandernden Augend die Freude an den Schönheiten der Natur verkümmern wollen, verlangen kann jedoch die Allgemeinheit, daß sie ihre Mahlzeiten außerbalb des Waldes bereitet! Zudem ist Aauchen und Feuersanzünden während des Frühjahrs und Sommers gesehlich verboten und wird bestraft. Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß dei Waldbränden jeder zur Hisse leistung beim Löschen gesetlich verpflichtet ist.

luch jeder andere Besucher oder Auhnieher des Waldes kann zu seinem Schube beitragen. Se sollte genügen, sich an seiner Schönheit zu erfreuen, nicht notwendig ist aber, gedankenlos Zweige oder Blätter der Bäume abzuschneiden oder abzureihen. Geschieht es trohdem, so wird der Baum seiner wichtigsten Aahrungsquellen beraubt, denn er kann nicht leden ohne Nadeln oder Blätter Tede Vorminderung nicht leben ohne Aadeln oder Blätter. Jede Berminderung diefer dum Wachstum notwendigen Baumteile hat Berlust an Holzzuwachs im Gefolge und wie viele Wenige machen auch hier ein Biel. Ferner ist überflüssig, Namen und symboslische Zeichen in die Rinde der Bäume zu schneiden und sie dadurch zu verschandeln. Die seinen Bastzellen werden zers

donitien und das Aufsteigen des Baumsaftes wird gestört. Das Betreten der Forstkulturen, unersaubtes Abmähen des Grases in diesen, Beschädigung ihrer Amzäunungen ist ebenfalls schädlich. Oft genug werden zarte junge Psianzen achtlos niedergetreten, fummern oder sterben ganzlich ab und mussen unter großen Geldopfern mubevoll ersett werden. Ist die Anpflanzung schon älter, so stöht die Nachpflanzung auf Schwierigkeiten und nicht felten tritt Rudgang bes Bobens ein. Der künftige Waldbestand wird lückig und die einzeln stehenden Bäume entwickeln sich zu nuthbolzarmen Sperrwücksen. Gleiches gilt für die aus Andorsichtigkeit abgemähten oder durch Sense und Sichel verletzen Pslanzen. Dei Gewinnung des Lesehblzes verschre man vorsichtig.

Das Abbrechen ber Aeste mit Halen berursacht Beschähle gungen bes Stammes, Die Zuwachsberluste und Faulstellen im Gefolge haben. Wo Holz zur Gelbstwerbung abgegeben wird, begnüge man sich mit den von den Forstbeamten an-gegebenen Stämmen. Wahlloses Abhauen anderer Stämme gegebenen Stammen. Williams Abhatien anderer Stamme verursacht Bestandeslücken, Schmälerung des Ertrages, Aud-gang des Bodens. Dece und Schmuckreisig darf nicht an den Aändern des Waldes gewonnen werden, geschieht es dennoch, so wird der unentbehrliche Windmantel derstört, Aushagerung des Bodens, Windwurf und Stammbruch sind die unausdleiblichen Folgen. Man bedenke auch ferner, daß alle Beschädigungen der Bäume Brutstätten sind für schäbliche Insetten und Bilze, die beibe dem Walde oft unermehlichen Schaben Bufügen.

Jeder Besucher des Waldes halte sich stets vor Augen, daß alle Beschädigungen zusammengerechnet Millionenwerte ausmachen, die zunächst zwar Staat oder Besitz, in Wirkslichteit jedoch die Gesamtheit des Bolles belasten.

Aleberhaupt follte mehr Berftandnis für die Wichtigfeit Alberhaupt sollte meyr Derstanding jur die Wiczigleit bes Waldes gezeigt werden, denn er ist eines der wenigen Güter, welche das deutsche Wolf noch besitzt. Nicht Eng-herzigseit und Verständnissosische für das Empfinden der Allgemeinheit ist es, was den Anordnungen der Forstbeamten innewohnt, sondern allein die Sorge um das Wohl des Waltinewohnt, sondern allem die Obrge um das Wohl des Bol-bes, bessen pslegliche Behandlung der Gesamtheit des Bol-tes zugute kommt! Und darum, deutsches Bolk: "Schübe den Wald, denn er ist des Wasselficher Quellet" Berein preuhlt Wolfer Pressenteilung.

#### Arbeiter und Angestollie.

Stettin. (Drobenber Generalftreit.) Die Musperrung auf ber Stettiner Bultan-Berft ift in ein fritisches perrung auf der Setetiner Kullan-Werft ist in ein kritisches Stadium getreten. Der Schlichungsansschuß hat einen Schiebsspruch gefält, der dahin geht, daß die Aussprerrung zu Unrecht ersolgt sei und daß die Werle die Entlasses nen wieder einstellen müssen. Dagegen hat die Virektion ere klärt, den Schiedsspruch nicht anzuerkennen. Die Geswertschaften verlangen, daß die Virektion den Schiedsspruch anerkenne oder wenigstens die Aushebung der Aussperrung erkläre. Andernsals wolle man in den Generalstreit treten.

Delegierien-Ronferenz bes Alten Bergarbeiterverbandes fimmite in Bochum mit 203 gegen 119 Stimmen bem Borfchlag ber Regierungsvertreter im Bergarbeiterftreit gu. Die im Streit befindlichen Bergarbeiter follen bie Arbeit wieber auf nebmen

#### Aus dem Gerichtsfaal.

S Ein sensationeller Mordprozest. Der vor zwei Jahren an dem Teppichhändler Neißer in Berlin, einem Bruder des in Breslau verstorbenen berühmten Haufinzeis Prof. Neißer, derübte Kaubmord, der seinerzeit großes Aussehen erregte, geslangte jeht vor einem Berliner Schwurgericht zur Berhandlung. Als Anstisterin des Berbrechens ist Frau Belene Spanier angeslagt, als ihre Helsershelser der Drogist Eustauberlung. Als Anstisterin des Berbrechens ist Frau Selane Spanier angeslagt, als ihre Helsershelser der Drogist Eustauberlung. Auch Paziarge, genannt "Matrosen-Billi", und der Mechaniser Harrichten Spanier ist in Berlin als eine sehr anrüchige Persönlichseit desannt und soll als Leiterin einer großen Berbrechergesellschaft spstematisch Kaubmund Mordpläne ersonnen haben. Sie entstammt einer wohlhabenden Familie und war mit einem Frauenarzt Dr. Stein, der gleichjalls eine Keihe von Straftaten begangen hat, verseheiratet. Ursprünglich betrieb sie Schiedergeschäfte mit Ledensmitteln, Gold und Brillanten, um sich dann "schänferen Sachen" dissuwenden. Sie ist mit ihrer Bildung und Intelligenz ein Berbrecherthpus, wie er sich sonst nur in Hindertreppentomanen sindet. Den besahrten Teppichhändler sollen die drei Angellagten während eines singierten Teppichlaufs, bei dem sienen Wortwechsel in Szene setzen, erdosselt hat. abgelegt hat.

§ Berrat militärischer Geheimnisse. Die Strastammer in Franksut a. M. berurteilte wegen Verrats militärischer Geheimnisse den Privatbetektiv Kurt Baumbach aus Wiesbaden zu drei Jahren acht Monaten Gesängnis. Die Verhandlungsand unter strengsem Ausschluß der Öffenklichkeit statt, auch die Urteilsbegründung wurde hinter verschossenen Türen bestanntegeken tannigegeben.

§ Die Explosionstatastrophe bei Mariensiel. Bor ber Olbenburger Straftammer fiand als Angellagter ber Rapitanleut-nant Lange, ber bas große Explosionsunglud, bas fich im September 1920 ju Marienfiel bei Wilhelmshaven ereignete, berichuldet haben sollte. Da bem Angeklagten keine Fahr-lässigteit bei ber Leitung des Granatenentschürfungsbetriebes lässigteit bei der Leitung des Granatenentschärsungsbetriebes nachgewiesen werden konnte, ersolgte Freisprechung und Wernahme aller Kosten auf die Staatskasse. Der Explosion waren 16 Personen zum Opser gesallen, 21 wurden schwer verletzt. Sin Jahr srüher fand bei Wilhelmshaven eine ähnliche Explosion statt, bei der 21 Tote zu verzeichnen waren. Auch damals konnte dem Leiter des Betriebes keine Schuld nachgemischen worden wiesen werden.

§ Der Gerichtshof in der Tinte. Ein radiater Angeklagtet rief während einer Verhandlung im Berliner Kriminalgericht nicht geringe Aufregung hervor. Der Mann, ein Arbeiter namens Glosenaph, hatte sich wegen Diebstahls im strasver-schärfenden Küdsalle zu verantworten, wurde aber trop seiner Vorstrassen nur zu sechs Monaten Gesängnis verurteilt. Das mar ihm ieden auch zu viel zuw er nohm sirchberliche war ihm jedoch auch noch zu viel, und er nahm fürchterliche Rache. Mit einem Sat sprang er plötzlich über die Schranken Nache. Wit einem Sas zprang er plositig uver die Schrünkert der Anklagebank hinweg, ris dem nichtsächnenden Amtkanwalt das Barett vom Kopf und warf mit den auf dem Richtertisch stehenden Tintensässern um sich, so daß der ganze Gerichtshof entsett davonlief. Als zwei Justizwachmeister den Rasenden seschalten wollten, ergoß sich auch über sie die Tintenslut. Als der Angeklagte schließlich überwältigt und in eine Zelle gesperrt wurde, schlug er dort sämtsiche Fensterscheiden entzwei, wobet er sich erhebliche Berletzungen zuzog.

S Guhne für ein politisches Attentat. Der Morber bes fimmigenine jur ein politisches kinenan. Det worder des sinder schen Ministers des Innern Ritabuori, ein politischer Fanaviter wamens Kandoeselt, wurde vom Helsingsorser Kathausgericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrase verurteilt. Die Verteidigung hatte den Versuch gemacht, den Attentäter sir unzurechnungssfähig ertlären zu lassen. Dieser Versuch ist jedoch missungen.

§ Prozest wegen Beihilfe zur Flucht des Oberseutnants Boldt. Zwei Gesängniswachimeister und ein Burcaugehilse, die beschuldigt waren, durch Fahrlässigkeit die Flucht des seinerzeit vom Reichsgericht zu vier Jahren Gesängnis versurteilten Oberseutnants z. S. Boldt — eines der von der Erretteten Derkeutnants z. S. Boldt — eines der von der Erretteten Derkeutnants z. tente beannten "Kriegsverbrecher" — ermöglicht zu haben, wurden vom Landaericht Samburg freigesprochen.

& Reue Rriegsbeschuldigtenprozesse. Das Reichsgericht nat auf den 28. Juni für die Fortsührung der Kriegsbeschulbigten-prozesse Termin anderaumt. Das erste Versahren richtet sich gegen den Arzt Dr. Michelsohn aus Berlin, der auf Grund der französisischen Auslieserungslisse der Gesangenenmishandlung verdächtig erscheint. Dr. Michelsohn sou als leitender Arzt bes Lazaretts in Effry und anderer Lazarette französsische Gefangene mißhandelt haben. Außer mehreren deutschen Zeugen sind zu dem anderaumten Termin 14 französische Zeugen geladen. Die Verhandlungen werden einige Tage dauern.

laben. Die Berhandlungen werden einige Lage vauern. § Das Schlifsungluc auf dem wanniee vor Gerigt. Der Zusammenfoß zwischen ben Dampsern "Stortow" und "Kaiser Wilhelm", der am 31. Otiober v. Is. auf dem Wannsee erwickle und bei dem neun Menschen den Tod sanden, beschäftigt set die Potsbamer Straftammer. Wegen sahrlässiger Tötung und sahrlässiger Versahrung eines Schisse ist der Bischrige Schissihrer Wilhelm Wichelmann angellagt. Der Kapitalse Schissihrer Wilhelm Wichelmann angellagt. Schiffsführer Wilhelm Nichelmann angeklagt. Der Kapitals-schaben, den ein Berliner Anwalt für die hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe vertritt, beträgt 450 000 Mark. Dazu kommen annähernd 100 000 Mark Jähresrente.

#### Bermischies.

Herabsehung des Kartoffelpreises. Der Ausschuß zur Ermittelung angemessener Kartoffelpreise hat in seiner Sitzung vom 15. Mai den Preis auf 150 Mart pro Zentner Speise fartoffeln ab Berladestation des Erzeugers für die Probinzen Mieber- und Oberichlefien herabgefest.

Die Zeitungspapierpreise sind vom 1. Mai ab auf 16 Mark Die Zettungspapierpreise inno vom 1. Mat an auf 10 Mart, für das Kilo erhöht worden. Das ift abgerundet das Achtzigsgache des Friedenspreises mit 21 Psennig. Der Dezemberpreis von 4,20 Mart schnellte im Ianuar auf 7 Mart, im Februar auf 7,30 Mart, im März auf 8,25 Mart und im April auf 12,80 Mart empor. Nach einer Statistit haben vom 25. März bis 25. April erneut 160 periodische Druckschriften (barunter 43 Sageszeitungen und 117 Fachblätter) ihr Artheinen eingestellt die vielen Einschränkungen in der Exp Erscheinen eingestellt, die vielen Ginschränkungen in der Gricheinungsweise noch gar nicht gerechnet. — Wo bleibt benkt die Hilfsaktion auf Grund des Reichstagsbeschlusses vom 7. April?

Schweizer Industrien verlegen ihre Tatigfeit nach Amerita. Bablreiche Schweizer Induffrieunternehmungen find neuerdings nach Amerita verpflanzt worden. Go haben einige ber befannteflen Stidereifabrilen in ber Rabe von Remport bereits die Arbeit aufgenommen. Die befannten Schololaben. fabriten Reftle, Beter, Cailler und Rohler eröffnen bemnachft neue Schotolabensabriten in ben Lereinigten Staaten, und auch die Firma Suchard schill fic an, bort eine Fabrit einzurichten. عَلِي الله عَلَمُ الله من الله عَلَم عَلَم الله عَلَم الله عَلَم الله عَلَم الله عَلَم الله عَلَم الله عَلَم ا

Anmeldung von Auffiandsichaben. Das Fürforgeamt für Beamte aus ben Grenggebieten gibt belannt, bab bie Frift zur Anmelbung ber Aufftanbsichaben ber oberichlefischen Beamten am 15. Mai 1922 abläuft. Schabensanträge, die später gestellt werden, werden vom Fürsorgeamt nicht bearbeitet; ihre Erledigung bleibt vielmehr fbaterer gesetlicher Regelung vorbehalten.

Eine Warnung vor der Auswanderung nach Korfu. In jüngster Zeit macht sich in Auswanderertreisen obn ziemlich reges Interesse für Korfu als Auswanderungs-ziel bemerkar. Um Auswanderungswissige vor trügerischen Hoffnungen und umliberlegten Schritten zu bewahren, teilt das Reichswanderungsamt folgendes mit: Korfu kann als Auswanderungsziel für landwirtschaftliche Arbeiter und Kleinbauern überhaupt nicht in Betracht lommen. Handwerter und Facharbeiter sollten eine Auswanderung nach der Insel nur nach vorheriger Erkunds gung beim Reichswanderungsamt in Frage ziehen.

de Gin langer Kohlenzug. Um die gewaltige Leiftung der bisherigen deutschen Kohlenzieferungen an die Entente zu weranschaulichen, dürften die nachtebenden Bergleichsangaben besonders geeignet febenden St. 2000 2000 nor is 2000 2000 nor in 2000 nor in 2000 2000 nor in 2000 n 42 000 Züge von je 80 Zehntonnen-Wagen und einer Ge-famtzuglänge von 21 000 Kilometern — also für eine Ent-fernung von Deutschland über Amerika bis Honolulu oder bas breieinhalbfache ber Entfernung von Deutschland bis Mewhort — dürften erforderlich gewesen sein, um die Gesamtmengen von 33,6 Millionen Tonnen Reparationstoble über die beutsche Grenze zu schaffen. Der gesamte Bwischenraum zwischen ben beiben Städten Berlin bis Baris — Entfernung 1080 Kilometer — mußte einen gropen Bahnhof mit 19 parallel von Berlin bis Paris laufenden Gleifen von je 1080 Kilomertern Länge bilden, um Die Reparationstohlen-Bagen dieser Teillieserung aufnehmen zu können. (DA.)

A Der Schukaussass als verrater. Bet einer Schul-prüsung in einer kleinen Stadt der Schweiz bekamen die Kinder als Aufgade für einen Aussass Stichwort: "Bas ift gut?" Ein Mädchen schried: "Der Hasenbraten ist gut, der Rehbraten ist gut und auch der Bockbraten." Die Erwähnung so vieler Braten siel auf; der Landjäger (Genbarm) erfuhr bavon, fpurte nach und entlarvie in bem Pater bes Mädchens einen langgesuchten Bilbbieb.

Reichsgesetzliche Unfallversicherung. Die Halter von Personentraftwagen, Pferbegespannen, Reits, Renns und Traberpferden sowie von Wassershapengen werden daran erinnert, daß fie nach der Reichsversicherungsordnung verpflichtet sind, die von ihnen beschäftigten Arbeitnehmer, und zwar nicht nur die Araftwagenführer, Autscher, Bereiter, Stalleute, Jodens, Sootsleute, Bootshauswärter usw., sondern auch die ur Instandhaltung von Fahrzeugen und Pflege von Tieren nur aushilfsweise herangezogenen Versonen außer zur Aranken und Invaliden versicherung auch zur berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherung anzumelden. Die Unterlassung dieser Anmeldung kann mit empfindlichen Gelostrafen bestraft werden. Wer nicht weiß, bei welcher Berufsgenossenschaft die Anmeldung zu erfolgen hat, wende sich an die Genossenschaft für die Reichsumfallversicherung der Fahrzeug- und Reit-tierhaltungen, Berlin SB. 11, Kleinbeerenstraße 25, die richt mit einer prinaten Berficherungsgesekschaft zu verwedneln ift.

A Die Ginwanderung in Palaftina. Im englischen Unterhaus wurde fürzlich eine Statistit verlefen, die Aus-tunft barüber gibt, aus welchen Ländern bie jüdischen Einwanderer stammen, die innerhalb bes letten Jahres nach Baläfting kamen. Danach stellt ben Löwenanteil Bolen mit 33 Prozent. Es folgen Rufland mit 15 und Die Uraine mit 11 Brozent. 10 Brozent ber Ginwanderer stammen aus Zentralasien, 5 aus Rumanien, 3% aus ben brishigen Gebieten um 3 aus ben Bereinigten Staaten. Der Reft von 19% Brozent verteilt fich auf andere Bermfisländer.

▲ 28as ift am teuersten geworden? Aber die Teuerung bei Hausrat und Rleibungsftuden hat bas Statistische Reichsamt intereffante Berechnungen aufgeftellt. Sest man die Rosten für Hausrat 1915 auf 1, so waren sie im letten Viertel 1921 auf 23,6 gesteigert. Seitbem sind sie (im Januar und Februar) auf 29,5 gestiegen. Bei ben Rleidungsstüden waren die Preise 1918 auf 6,8 gestiegen, 1921 auf 27,0 und im Januar und Februar 1922 auf 36,1. Für eine Gesamtausstattung mit Hausrat und Kleidung ergibt sich eine Steigerung auf 30,8. Im einzelnen beträgt fie für Teppiche, Bettvorleger, Deden usw. 66,8, Betten 53,8, Knabenkleiber 50,4, Lampen 47,1, Erikotagen 45,9, Mädchenkleider 44,6, Leibwäsche für Knaben 40,9, Hausmasche 40,5, Steingut und Porzellan 40,3, Frauentleider 39,1, Glasgeschirr 38,8, Spiegel 37,8, Leibwäsche für Männer 36,9, Gardinen 34,9, Männerkleider 34,4, Uhren 31,5, Leibwäldte für Krauen 30.6. Stabl. Gifen und Blechgerät

29,5, Ruchenmöbel 28,6, Leibmafche für Mabchen 27,5, Schuhzeug für Erwachsene 26,3, Befen und Bürften 22,8, Sindenmöbel 22,7, Holzgerät 20,6, Schuhzeug für Kinder 18,6, Metallgerät 17,3. In dieser Berechnung sind aber offenbar die neuen märchenhaften Preissteigerungen der letten Wochen noch nicht enthalten.

A Die weggeschaffte Stadt. Die Ameritaner haben oft genug die Architetten und Ingenieume Gurapas in Stannen gefeht durch die Leichtigleit, mit der fie ein Saus mibechädigt von einem Ort nach einem andern transportieren. Fest haben sie auf diesem Wege einen tücksigen Schwitt nach vorwärts getan. Man hatte festgeftellt, daß in Sibbing, einem Ort in Minnesota, ein Stadtviertel auf einem Selanbe fiand, bas in ber Tiefe reiche Lager wertvollen Grzes barg. Um biefe Erzlager zu erschließen, mare es notvendig gewesen, mehrere häuser bes Biertels nieberaulegen. Da dies nicht wohl anging, beschloß man einfach, bas gauze Stadtviertel, wie es ftand, abzutransportieren. Die Mauern jedes Saufes wurden zu bem 3wed bis zum Fundament untergraben und mit einem finnreich tontruierten Geruft, das auf Räbern ftand, unterbaut. Auf dieser Rabermaschine wurden bann die Gebaube auf ein anbered Gefünde Abergefichrt, fo bag ber Die Erze ent-haltende Erund ber Grubenarbeit zugänglich wurde.

🔺 Das vorbeigelungene Geschent. Die Königin von Italien traf jüngst während eines Spazierganges kleines Mädchen, das ihr fo gut gestel, daß sie mit ihm eine Unterhaltung anknüpfte. Dabet fragte sie die Kleine, ob sie auch Handarbeiten machen könne. "Ich kann mur Strümpfe striden," antwortete das Mädchen. — "Weißt du, wer ich bin?" fragte die Königin. — "Gewiß, Sie sind die Königin," antwortete das Kind. — "Gedön, dann strid mir ein Paar Strümpse und schid sie mir ins Schloß." Wenige Tage später kamen die Strümpse am. Die Königin schickte der Kleinen als Gegengeschenk ein Paar seidene Strümpfe, von denen der eine mit Konfelt, der andere mit Geld gefüllt war. Dags barauf erhielt aber die Königin einen Brief ihrer kleinen Freundin des Juhalts: "Ihr Geschenk hat mich viel Träven vergießen lassen. Mein Vater nahm sich das Gelb, mein älterer Bruder das Konsekt, und die Strümpse trägt die Mama!"

Wenn Buchstaben schwimmen und das Lesen Ihnen schwer fällt, kommen Sie zu mir. Optiker Garai, Breslau, Albrechtstr. 4.

## w Weiße Weiden

bon never Saitschate, felop in fleinften Mergen, fowie auch

### weiße Weidenstöcke

übernimmt gu Tagespreifen Ofibentide Aurbmaren Jubuftrie, Franz Makowaki, Bresiau,

Schweidnigerftraße 29. Telephon Ring 8030.



Bentralorgan ber Deutschen Boltspartei erscheint zweimal täglich!

Sonberbeilagen: "Bolt und Wehrtraft" "Technische u. Sochschulnachrichten" "Schaffende Jugenb" "Wobenschuu" "Beitftimmen"

Bom 1. April an liegt ber "Beit" allwöchentlich bie algeste beutiche nationale Wochenschrift

"Die Grenzboten" Bochenichrift für Bolitit, Literatur und Runft gratis bei

Bezugepreis b. "Beit" monatl. DR. 25 fret ins Saus (6. Nachtrag Boftzeitungslifte 1922) Bestellungen bei allen Bostanstalten und bei ber hauptgeschäftsst. Berlin SB 48, Wilhelmstr. 8,9

#<del>}}\*\*\*\*\*\*\*</del>

Biele

36 laufe jebes

booften Breife.

Paul Urbanski,

Muras, Ring 41.

Ein

500 mm Spurweite, mit breiten Rabfrangen für

Solabielen, gu fanfen

geincht

Suche eine ante Landwirtschaft im Kreise Trebnit mit 15-40 Morgen, gut im Banzustande, Telbige ant Boben und in Rellern.

wird bar ansgezahlt. Zuforiften unter Rr. 3435 an bie Gefdaftsft. b. 281 Comefelfaure8 Ammoniat,

Thomasmehl (Sternmarte) ab Lager Brausnig abzugeben. Otto Assmann.

Gine leichte Drillmajdine,

2 Meter, Spftem Bim-mermann, febr gut erhalten, vertauft Hoirichter.

Schmiedemftr., Machnis, Rreis Trebnis

Amei ante Milhziegen fteben g. Berfauf (taniche and geg Schlachtziegen) bei Storn, Langefir. 53, Blegelei Langenan, Trebnis i. Soles.

#### Ber Geld sucht auf Ratenradjablung idreibe fofort an

Wittenberg, Berlin D. 189, Dolzigerftraße 28. (Gegraubet 1898).

Mitesfer, Bitdel,
Detegfer, Bitter
Derschwinden sehr schnetz,
wenn man abends den
Schaum v. Zucker's PatentMaclinial-Selfs eintrodnen
läßt. Schaum erst morgens
abwalchen u. mit ZuckoohCrome nachstrecken. Großartige Birtung, d. Aausenden
bestätigt. In allen Apothel.,
Desgezien, Parsümertes u.

Drogerien, Barfümerie u. Friseurgeschäften erhältlich.

Ein guterhaltener 4-30llwagen preiswert zu verlaufen. Karl Scholz,

Schlottan, Kreis Trebnig. Schreiben Sie an bie

Brieg, Beg. Breslau, um Brobe-Ar. geg. Ginfen-bung 1 DR Gingige folef. Dialett-Beitschrift. 9. Jahrgang. Bierteljährlich 4 M.

Epilepsië-(Fallsucht, Krämpfe) eidende, auch solche gewandt, verl. kostenlos belehrende Broschüre. Adler-Apotheke

100 Fahrräder liegen pubeachtet auf tann geheilt werben. gebrauchte Fahrrab (Domen and herren), Sprechftnuben in Bred. lan, Teichftr. 12. hpt., 1., aura re paragurheburftg., jeben Donnerstag von 10—1 Uhr. Dr. med. fowie einzelne Rabmen. und sahle hierfar bie Alberts, Spezial. aust, Berlin SW. 11.

> Canitare Gummiwaren Mutterfprigen, Franenartitel hyg tosm. Breislifte franto.

Dredurommotor 1 PS, Rupferwidlung, gum Antrieb für Rentria J. Hoss, Leipzig 92, fuge, Buttermafdine, Unt. Manfterftrage 20. Bafferpumpe, fteht auß. Einen nicht zu jungen, felbitändigen preismert jum Bertauf b.

Hermann Majunke, Trefnit i. Golef, Badergelellen, Langeftraße 58. ber in ber freien Beit in ber Laubwirtichaft Bloteaumagen hilft, fucht für balb Paul Schädel, ann Ginfahren trodener Steine in den Ringofen, Birlwig, Rreis Trebnig

Ginen tüchtigen 60miedegesellen jugt Altred Kahn, Biefe,

Annae Lente b. gur Gee fahr. woll., erh borh Auffl u Rat And. funft. Hamburg 36, Schlf. 112, D. 118

Suche jum 1. Juli für meinen Saushalt anverläffiges

Mädchen jum Alleindieust, bas schon in Stellung war. Fr. Maurermfir. Welse, gr Landwirtschaft Lohn Trebnit i Schles., Am Hedwigsbad 2.

Aräftiger Staller, ber icon fahren tann,

jum Untritt am 1 Juni gefucht. Rentamt Pawelwis, Rreis Trebnip.

Sache jungen, fleißigen und ehrlichen Burschen v. 14-16 3 f. 40 Morg

innges, auftändiges Mädden als

ber Frau für landwirt. schaftlichen Hanshalt bei Familienanschluß. Gef. Angebote unter 3311 an die Gesch, d. Bl.

fraftiges Mädchen f. Sausarbeit bei 200 DR. Gehalt per 1 gelucht. n. Uebereint. Bu erfrag. Kromer. Bredlan, in ber Gefdafteft. b. Bl Auguftaft 56, hochpart

D00600660;000000000 Bei Einkäufen, welche auf Grund der in diesem Blatte enthaltenen Anzeigen gemacht werden, bitten wir.

Die Expedition. sich stets auf dieses zu berufen. 

Amtlicher Bericht bes Breslauer Schlachtviehmarttes.

hauptmarkt am 17. Mai 1922. Der Anftrieb betrug: 1153 Rinber, bebon 274 Ochien, 272 Bullen, 143 Ralben, 464 Rübe, 1206 Ralber, 363 Schafe, 1453 Schweine. Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

oos adale, 1400 adineure. Re muine desaite	INT DO WE SE	nettnitemicht:
	17. Mai.	10. Mai.
Binber. Dofen: vollfleifchige, ansgemaftete	2200-2400	2150-2300
vollfleischige, ansgemaftete 4-7 Jahre	2000 2200	1900 - 2150
junge, nicht ausgemäftete, altere ausgemäftete	1700-2000	16001900
maßig genahrte junge, gut genahrte altere	big 1700	bis 1600
Bullen: vollfleischige ansgewachsene	2150-2300	2100 - 2300
bollfleischige jungere	19502150	19 0-21CO
maßig genahrte junge und gut genahrte altere	1650 - 1950	1600-1900
Ralben und Rahe: vollfleifchige, ansgemäßtete	2000-2200	2: 0 <del>0</del> - 2200
vollfleischige, ausgemäßtete Rühe bis 7 Jahre	1800-2000	1800-1900
altere ausgemäßtete, wenig entwidelte jungere	1600—1800	1500-1800
maßig genährte Rube und Ralben	1400—1600	1100—1600
gering genährte Rube und Ralben	bis 1400	bis 1100
Gering genahrtes Jungvieh (Freffer):	-	
Balber. Doppellenber feinfter Daft		
feinfe Mafitalber		
mittlere Daft- und befte Sangtalber	2050-2250	
geringere Maft- und gute Sangtalber		1800-2000
geringe Sangtalber		15001800
Shafe. Maftlammer und jungere Rafthammel	1800-2000	1800-2000
altere Mafthammel, geringere Maftlammer		1500—1800
maßig genährte hammel und Schafe	1200-1500	1200-1500
Beibemaficafe: Maftlammer		
geringere Lämmer und Schafe	****	_
Someine. Fettidweine über 150 kg Lebendgem.	0050 0500	0000
vollfleischige fiber 120-150 kg Lebendgewicht	3350-3500	3800 3400
vollfleischige fiber 100-120 kg Lebendgewicht		3000-3200
vouffeischige aber 80-100 kg Lebendgewicht		2600-3000
pollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht	bis 2900	
Sauen und geschnittene Eber	2800-3300	2700—3200
Gefcaftsgang: Mittelmäßig.		
Die Charme smilden Cteff, und Maulthus		E.St

Die Spanne swifden Stall- und Marttpreifen wird mitbebingt burch

Die Spanie awigen Stall- und Rarthpreisen wird mitbedingt durch bie notwendigen Handlerspesen star Fracht, Markte, Futter- und Bersich. Gebühren, Umsahkener n. del., sowie durch den unvermeidlichen Gewichtssichund vom Stall aum Markte.

Aussuhr nach Oberschlessen: 552 Rinder, 367 Schweine, 239 Kälber, 52 Schase, nach Mittel- und Riederschlessen: 6 Rinder, 15 Schweine, nach Sachen: 51 Rinder, 22 Schweine, 18 Kälber, nach Sad- und Westdertschland: 44 Kinder; nach Berlin: 12 Kinder. Unvertauft nach anderen Plähen: 16 Kinder. Ueberstand verbleiben: 8 Kinder.

1								
Bare.		Wilita, 10. 5.	Beiffe, 11. 5.	<b>Batjálan,</b> 10. 5.				
	100 Allo Weizen 100 " Roggen 100 " Gerke 100 " Hofer 100 " Erbien 100 " Rartoffeln 100 " Stroh 100 " Hen 1 " Hen	1490,— 230,— 1090,— 210,— 1140,— 200,— 1120,— 180,— — 220,— 460,— 400,—	14/0, — 230, — 960, — 210, — 1120, — 180, — — 280, — 170, — 182, — 182, — 128, —	1340,— 280,— 1000,— 210,— 1280,— 200,— 1100,— 180,— 540,— 500,— 180,— 220,— 120,— 116,—				
	1 Mambel Gier	1 80   -	1 45   42	I				

Suche für fofort ein | Unferen Lefern empfehlen wir ben in unferem Berlage erfchienenen

Brojit-Neujahr-Ralender pro 1922. Derfelbe ift jum Breife bon 2 M. bei unferen Rolporteuren an

haben. Rach Orten, mo fich folde nicht befinden, liefern wir ben Ralenber für 3 MR. frei ins Sans gegen Ginfendung biefes Betrages in Briefmarten. Maretzke & Märtin, Trebnig i. Schles.

Breslauer Produktenmarkt vom 16. Mai.

Amtlider Stimmungsbericht: Getreibe: Tenbeng: Bei maßigem Un-

gebot geringe Rachfrage. Preise für Hafer nominell. Delsaaten: Ten-beng: Unberanbert. Breise nominell. Hallenfruchte: Tenbeng: Bei ichwachen Umsagen Breise behauptet. Ranhsutter: Tenbeng: Stetig. Deupreise nominell Strop Erzeuger., Deu hanblerpreise. Futtermittel: Tendenz: Ruhig. Dehl- und Mahlprodutte: Tendenz: Ruhiger.

Tägliche amttige Botierungen: für 50 Rilogramm:

Setreibe:	16.	Gelfaaten:	16.
Gerfte (Sommer)	570	Hauffaat	700 - 750
" (Binter) Unil. 100		Leinfamen	950-10 <b>00</b>
Hafer Umlage 90	530550	Mohn (blan)	2200—2 <b>800</b>
Birfe		Raps (Winter) .	950-1000
Roggen Umlage 105	510	Seuffamen	1450—15 <b>50</b> -
Beizen Umlage 115	680	(Breife nominell).	

Rartoffeli	a, weiße un	d rote,	150	M.	Eise	uger	preis.	
Amtl. Notieru	ngen für 50	kg Di	eusta	g n.	Frei!	lag.	<b>16</b> .	12.
jülfenfrüchte:	Bittoria-Er	bieu (a	nte b.	leste	u Er	nte)	650-700	66U700
	fleine gelbe	Exbie	Ħ.	. ".			575-625	575625
	Antter-Erb	fen						
	meife Bobi	iten .					<b>625 - 65</b> 0	625 - 650
	Rangoonbo	huen .			,			
	Bierbebohn	en					550 <b>—60</b> 0	550 - 600
	Biden .			, ,			600 650	<b>6</b> 00 <b>650</b>
	Belnichten				• 1		600 ~ 680	
	Supinen ge	elb . ,		٠.		. ,	676 .72b	
	Anpinen bl							500 - 5 <b>2</b> 5
Ranhfutter:	Roggen- u	ind We	elzesibi	caht	rebft	roh		113—115
	Roggen- n.	Beizen	.Biub	fabe	upref	ftr.		103-105
	Gerften- ni							125-127
	Gerfteu- n.	Dafer-1	Bindfo	beu	preßf	roh		110-112
	gebfinbeltel						97—99	
	gebünbeltei	Berft	en- m	nd H	aferf	roh		105—107
•	Hoggenfro				•		127	127
	Roggenftro	h (Bre	itbrus	<b>ď</b> ).			120	120
	Den, gefun	ib, trod	len				210-220	
	Ben, gut,	gefund,	trod	er.			24C - 250	
Mühlenerzeugi	uiffe: Beize	umehl			100	kg		1800-1900
	Roggenme							1325-1400
	Ausgugsm	ehl					1875-1975	1900-20 <b>00</b>
e					m		~	

Juttermittel. Rachftebenbe amtliche Preife für Futtermittel tommen jeben Dienstag beraus und verfteben fich für 50 kg. Baritat Baggon frei Breslan für gange Bagenlabungen.

			_	
		16.		16.
	Beigentleie	400-430	Reisfuttermehl 24 % .	400-440
	Roggentleie	410-440	Biertreber	430-470
i	Berftentleie	1 - 1	Malzteime	430 - 470
	Leintuchen	750-820	Trodenichnigel	390 <b>– 480</b>
	Rapstuchen	430-460	Biertrebermelaffe 40/60	350 <b>—390</b>
	Balmferntuchen .	510-550	Balmternmelaffe 30/70	300 <b>—380</b>
į	Sejomtuchen	640 - 680	Torimelaffe 30/70	160—190
	Rotostuchen	<b>520-56</b> 0	90Rais	540-570
	Balmternichrot	400 - 440	Beizentleiemelaffe	<b>27</b> 0—3 <b>20</b>
	.,	•	Sonoidarot ca. 44 %	660—690

Bichtamtlicher Sericht: Die Stimmung an ber hentigen Pro-buttenborse war im allgeweinen ruhig, matt für Roggen, bagegen für Gerfte etwas fefter. In hafer waren mangels Ware nur ichwache Umsatz zu verzeichnen. hirse gesucht, aber taum erhältlich. Bon Del-früchten war sowohl Raps und Beinsamen, letzterer in feinfter Saatware, gesucht als auch Rohnsamen. Hilsenfrüchte aller Art waren mehr als außreichend angeboten. Erhsen waren etwas mehr gefragt, für Pserbebohnen, Biden, Belnichten waren lette Breife tanm noch erhaltlich. Etwas begehrter waren feine gelbe und biane Saatlupinen. Am Samereienmartt bewegte fich bas Gefchaft mangels Bare in febr engen Grengen, Raufinkt beftand unr noch für feinfte Sorten von Rottlee, Beife lice und Schwedischtlee, Jularnattlee letter Ernte gesucht. Serrobella kann noch gefragt. Augerne gesucht aber wenig vorrätig. Mais von Brennereien in sofort greisbarer, aber nur wenig verfügbarer Ware gestragt. Preise schwansend nach bem Devisenturs. Bon Fattermittel unr Rieie zu fpaterer Lieferung gefragt. hen nur ganz vereinzelt angeboten, Strob etwas ruhiger bei fiarterem Angebot. Speifekartoffeln ziemlich ausreichend zugefährt. Mahlprodutte inflos.